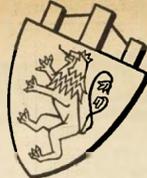


ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith

Hauptstraße 58 und Klosterstraße 16. - Handelsregister Verviers Nr. 29259
Postcheckkonto Brüssel Nr 58995. - Fernsprechanruf St. Vith Nr. 193

Nummer 85

St. Vith, Samstag, 28. Juli 1956

2. Jahrgang

Schlagwort „Brüssel“

EURATOM und wie es dazu kam

FRANKFURT-M. (ep) „Brüssel“ heißt zur Zeit das Schlagwort, mit dem die jüngsten Bemühungen um einen umfassenden Gemeinsamen Markt in Westeuropa und um eine Zusammenarbeit auf atomarem Gebiet (EURATOM) belegt werden. Brüssel deshalb, weil dort seit Ende Juni Sachverständige aus den 6 Ländern der Montanunion Verträge über die eben genannten Projekte entwerfen. Schlagworte halten aber im allgemeinen bei der breiten Öffentlichkeit nur den augenblicklichen Zustand fest, meist gerät dabei der Weg, der zu diesem „Schlagwort-Zustand“ führte, ins Dunkel der Vergangenheit.

„Brüssel“ geht auf „Messina“ zurück, danach 1954, ebenso Schlagwort wie „Brüssel“ heute. Warum?

Nach dem Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft im Jahre 1954 wurde eine neue Orientierung der europäischen Einigungspolitik notwendig. Man mußte den institutionellen Weg, der sich als nicht gangbar erwiesen hatte, verlassen und sich mit den Möglichkeiten einer funktionellen, wirtschaftlich betonten Lösung auseinandersetzen. Hier lag ja das praktisch bewährte Beispiel der Montan-Union vor. So waren es auch die 6 Außenminister der Montanunionsländer, die auf der Konferenz von Messina die Weiterführung dieser Politik beschlossen. Triebfeder war, wie bei so vielen europäischen Initiativen, der belgische Außenminister Spaak. Unter seinem Vorsitz prüften Sachverständige zunächst die praktische Möglichkeiten für die Schaffung eines gemeinsamen Marktes und die gemeinsame Nutzung der Kernenergie. Die politischen Gesichtspunkte wurden hierbei zunächst ausgelassen.

Im Oktober 1955 legte Spaak der Beratenden Versammlung des Europarats die ersten Ergebnisse dieser Arbeiten vor, um das politische Echo zu hören. Die Versammlung debattierte auch die Projekte und stellte in einer Entscheidung fest, daß die Länder Westeuropas im Weltgeschehen nur dann ihren Platz behaupten können, wenn sie ihre Hilfsquelle gemeinsam nutzen.

Wie soll nun Euratom funktionieren?

Ein Vorkaufsrecht für Rohstoffe in allen beteiligten Ländern sowie eine lückenlose Kontrolle des spaltbaren Materials und seiner Verwendung sind das Gerüst des Planes. Das Vorkaufsrecht ermöglicht den Ländern, die über keine Uranvorkommen verfügen, die notwendigen Rohstoffe ohne Diskriminierung einzukaufen zu können.

Es ist Tatsache, daß zwischen der zivilen und der militärischen Verwendung des Urans nur ein sehr geringer technischer Unterschied besteht. Deshalb ist eine besonders genaue Kontrolle, der sich alle Beteiligten freiwillig unterwerfen, notwendig.

Neben dem Projekt der Sechs von Messina hat aber auch der Europäische Wirtschaftsrat in Paris, die OEEC, dem 17 Länder angehören, einen Plan zur Ausnutzung von Kernenergie zur friedlichen Zwecken ausgearbeitet.

Deutsche Uranvorkommen sichern Bedarf auf viele Jahre hinaus

BONN. Bundesminister Strauß erklärte, die Uranvorkommen in Westdeutschland seien so reichhaltig zu sein, daß sie die inneren Bedürfnisse der Bundesrepublik auf lange Jahre hinaus sicherten. Er spielte auf die im Schwarzwald und im Fichtelgebirge entdeckten Uranlager an.

Bezugsnehmend auf einen Gesetzesvorschlag über die Nutzbarmachung der Atomenergie für friedliche Zwecke, gab der Minister bekannt, daß der Staatshaushalt 1956 eine Summe von 43 Millionen Mark hierfür vorsehe, wovon der größte Teil für wissenschaftliche Forschungen verausgabt werden soll.

Wie Strauß weiterhin mitteilte, sieht das Atomprogramm der Bundesrepublik den Bau von Atommeilern in Karlsruhe, München, Köln, Hamburg und Berlin vor.

der mit dem EURATOM nicht unvereinbar ist. Die soeben beendete Ministertagung der OEEC hat eingehend darüber beraten und strebt eine Koordinierung der gemeinsamen Arbeit an. Auch die Beratende Versammlung des Europarats, die sich bereits im April mit diesen Bestrebungen befaßte, ist der Meinung, daß EURATOM die anderen westlichen Länder Europas nicht ausschließen dürfe, damit die Gefahr eines abgesonderten Kleineuropas vermieden wird.

Die in Brüssel versammelten Sachverständigen der Montan-Union sind diesen umfassenden Plänen gegenüber durchaus nicht abgeneigt. Spaak, der Vorsitz, vertritt aber die Meinung, daß erst im engeren Bereich ein Fundament gelegt werden muß, ehe man den Kreis der Verhandlungen ohne Schaden für die Gesamtberatungen erreichen kann.



US-Heeresminister in Bonn

Der Heeresminister der Vereinigten Staaten von Amerika, Wilber Brucker, führte ein Gespräch mit Bundesverteidigungsminister Blank über die mit der amerikanischen Waffenhilfe zusammenhängenden Fragen. Unser Bild zeigt den US-Heeresminister Brucker (vorn mit Hut) in Begleitung von Generalmajor Lägeler (ganz links) beim Abschieden der Ehrenkompanie der deutschen Bundeswehr und des amerikanischen Ausbildungstabes im Lager Andernach.

resminister Brucker (vorn mit Hut) in Begleitung von Generalmajor Lägeler (ganz links) beim Abschieden der Ehrenkompanie der deutschen Bundeswehr und des amerikanischen Ausbildungstabes im Lager Andernach.

Zwei Ozeanriesen stießen im Nebel zusammen

Bisher 8 Tote und mehrere hundert Verletzte

»Andrea Doria« gesunken

BOSTON. In der Nacht zum Donnerstag (4,30 Uhr belgischer Zeit) stießen vor der Insel Nantuket zwei Passagierdampfer, die schwedische „Stockholm“ mit 1150 Passagieren und die italienische „Andrea Doria“ mit 1314 Reisenden an Bord, im dichten Nebel zusammen, trotz der Radargeräte, die beide Schiffe an Bord hatten.

Ein Schott der „Stockholm“ lief sofort voll Wasser, jedoch konnte das Schiff mit eigenen Mitteln den Hafen von New York erreichen.

Sofort nach dem Zusammenstoß, der sich bei weniger als 1000 Meter Sicht ereignete, funkten beide Schiffe SOS, worauf sofort die in der Nähe fahrende „Isle de France“ und „Cape Ann“ zur Hilfe eilten. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch erschwert, daß die „Andrea Doria“ sofort starke Schlagseite zeigte, sodaß es unmöglich war die Rettungsboote auszusetzen. Fünf Stunden nach dem Zusammenstoß waren jedoch alle Passagiere des schwedischen Schiffes gerettet. Inzwischen hatten sich 15 Schiffe und mehrere Einheiten der amerikanischen Marine an der Unfallstelle eingefunden. 425 Passagiere der „Andrea Doria“ wurden von der „Stockholm“ aufgenommen, 758 von der „Isle de France“, 68 von der „Cape Ann“ und 63 von dem amerikanischen Kreuzer „William H. Thomas“.

Nach Meldungen der verschiedenen an den Rettungsarbeiten beteiligten Einheiten beläuft sich die Anzahl der Verletzten unter den Passagieren und Mannschaften auf den beiden Unglücksschiffen auf mehrere hundert. Die meisten sind nur leicht verletzt. Von den 20 Schwerverletzten wurden mehrere mittels Hubschraubern in Sicherheit gebracht. Bisher sind 8 Personen ums Leben gekommen.

Bis zuletzt versuchten der Kapitän und einige Offiziere und Mannschaften der „Andrea Doria“ das Schiff zu retten. Erst auf formellen Befehl der italienischen Regierung hin, verließen sie das Schiff bevor es sank.

Die „Andrea Doria“ war das modernste Ueberseeschiff Italiens und das erste größte

Schiff, das in Italien nach dem Kriege gebaut wurde. Seine Jungfernfahrt machte es im Jahre 1953. Seine Länge betrug 208 Meter und seine Breite 19 Meter. Es war mit 10 Decks, 3 Schwimmbassins und einem Lazarett mit 60 Betten ausgerüstet. Die Baukosten beliefen sich auf nahezu 1 Milliarde b. Fr.

Hamburger Sachverständige erklärten, es werde kaum möglich sein das Schiff zu he-



Geschwindigkeitskontrolle bei Tag und Nacht

US-Militärpolizei führte am Dienstag bei der Friedensbrücke auf der Autobahn südlich Stuttgart, ihr modernstes Kontrollgerät für die Geschwindigkeitsmessung von Kraftfahrzeugen vor. Das neuartige Radar-Gerät arbeitet bei jedem Wetter und zu jeder Tages- und Nachtzeit und erfaßt das Fahrzeug bereits auf 60 Meter Entfernung. Unser Bild zeigt die an der Friedensbrücke aufgestellten Instrumente, vorn rechts den Linienschreiber, links oben das Radarauge.



Streik der britischen Automobilarbeiter

Am Dienstag mußte Polizei den Hunderten von Arbeitswilligen mit Gewalt einen Weg durch die verstärkten Streikposten bahnen, die vor den Fabriken der Austin-Werke in Birmingham

aufgezogen waren. Dabei kam es zu zahlreichen handgreiflichen Auseinandersetzungen. Hier haben Streikposten die Fabrikttore noch mit Lastkraftwagen blockiert.

is« mit
eren I
Fr. 98 —
Schnaps
ZEN
Fr. 40,—
I Ä F T
rStr.28

5:

ben, da es eine zu hohe Tonnage habe und in 70 Meter Tiefe auf dem Meeresboden liege.

Die Ursachen des Unglücks konnten bisher nicht festgestellt werden. Italienische Kreise sind der Ansicht, daß falls die Radargeräte normal funktionierten, eines der beiden Schiffe die internationalen Regeln nicht befolgt habe.

Die „Andrea Doria“ wurde mittschiffs getroffen, wo ein riesiges Loch klaffte, sodaß sich große Wassermengen in das Innere des

Schiffes stürzten, das sofort Schlagseite zeigte.

Die „Stockholm“ ist das größte und modernste Schiff der „Swedish America Line“. Sie wurde 1948 erbaut und hat 12 165 BRT.

Glücklicherweise ereignete sich das Unglück nur 150 km von der Küste entfernt in Gewässern, die starken Schiffsverkehr aufweisen. Dadurch wurde eine Katastrophe ähnlich der Titanic im Jahre 1912, bei der 1 513 Menschen ums Leben kamen, vermieden.

Nasser nationalisiert Suez-Kanal

Größte Unruhe in westlichen Kreisen

KAIRO. Der Entschluß des Obersten Nasser, den Suez-Kanal zu nationalisieren, hat in den westlichen Hauptstädten stärkste Unruhe hervorgerufen. Besonders groß ist naturgemäß die Bestürzung in Großbritannien. Premierminister Eden rief noch in der Nacht das britische Kabinett zusammen, um über diese einseitige Maßnahme Ägyptens, die die Interessen Englands auf das schwerste schädigt, zu beraten. Am gestrigen Morgen fand eine Unterhausitzung statt, in der Eden erklärte, er habe sofort mit den Botschaftern Frankreichs und der USA Fühlung genommen. Während die Opposition eine sofortige Wiederbesetzung des Kanals durch englische Truppen verlangte, gab Eden bekannt, er könne über die zu treffenden Maßnahmen noch keine genaueren Angaben machen, dies hänge von den Kontakten mit Frankreich und den Vereinigten Staaten ab. Diese Erklärung mißfiel nicht nur der Opposition, sondern auch größeren Teilen der konservativen Par-

tei. In Paris wurde vor dem Ministerrat ebenfalls von dem Entschluß Ägyptens gesprochen. Mollet sagte im Wesentlichen das gleiche wie sein Londoner Kollege. Außenminister Pineau hat beim ägyptischen Botschafter in Paris sofort scharfen Protest erhoben.

Allgemein wird erwogen, ob gegen die Maßnahme Ägyptens Klage beim internationalen Gerichtshof erhoben werden soll. Auch hat man vor, diese Angelegenheit vor die Vereinten Nationen zu bringen, jedoch weiß man noch nicht, ob die Sowjetunion über den ägyptischen Schritt unterrichtet war und inwieweit sie diesen billigt.

Währenddessen finden in Ägypten selbst, vor allem in Port Said, lärmende Freudenkundgebungen statt. Die Polizei mußte einschreiten und die Menge daran hindern, das große Denkmal des Schöpfers des Kanals, Ferdinand de Lesseps zu stürzen. Wie verlautet, haben ägyptische Truppen beide Ufer des Kanals besetzt.

Verstärkte Spannung im mittleren-Orient

Hammarskjöld nach New York abgereist

JERUSALEM. Seit einigen Tagen hat sich die Lage im Mittleren-Orient erheblich verschärft, nachdem nun ein zweiter UNO-Beobachter an der jordanischen Grenze verwundet wurde. Es handelt sich um den dänischen Hauptmann Müller. Von jordanischer Seite wird behauptet, die Angriffe seien von den Israelis provoziert worden. Vorher war schon der schwedische Oberstleutnant Thalín, als er an der jordanischen Grenze eine Untersuchung über Angriffe auf israelische Bauern einleitete, schwer verwundet worden. Beide Offiziere wurden in ein Krankenhaus nach Jerusalem gebracht, wo der schwedische Oberstleutnant nach einer Bluttransfusion nunmehr außer Gefahr ist. Der dänische

Hauptmann ist leichter verletzt. Wie der Kommandant der arabischen Legion bekanntgab, haben die Jordanier ein israelisches Flugzeug, das „den jordanischen Luftraum verletzt habe“, abgeschossen. Das Flugzeug stürzte brennend über dem israelischen Sektor Jerusalems ab.

Ein dritter Zwischenfall ereignete sich an der ägyptischen Grenze, wo eine israelische Patrouille von ägyptischen Soldaten beschossen wurde, jedoch ohne Verluste.

Der Generalsekretär der UNO Dag Hammarskjöld, welcher in Urlaub fahren sollte, hat seine Ansicht geändert und ist sofort nach New York zum Sitz der UNO abgereist, da er die Lage als sehr ernst betrachtet.

Verstärkte Terroristentätigkeit in Algerien

ALGER. In den letzten Tagen haben die Aufständischen ihre Tätigkeit in verstärktem Maße wieder aufgenommen. Im Algerois und Constantinois gab es zahlreiche Morde, Brandstiftungen, Plünderungen und Überfälle. 4 Muselmänner wurden hierbei getötet und ein Europäer verwundet. Zwischen Bouira und Setif montierten die Rebellen ein Gleis ab und brachten den Expres Algier-Constantine zum Entgleisen. Sie eröffneten sofort das Feuer auf den stillstehenden Zug, wurden jedoch vom Geleitschutz des Zuges zurückgeschlagen. Bei Philippeville geriet ein Personenwagen in einen Hinterhalt. Zwei

Soldaten und der Chauffeur kamen ums Leben; drei Soldaten und vier Kinder wurden schwer verwundet. In Birhadan kam es zu einem Feuergefecht zwischen zwei französischen Patrouillen, die einander nicht erkannt hatten. Ein französischer Zivilist und ein französischer Gefreiter wurden hierbei getötet.

Nach zweitägigem Kampf vernichteten 120 km südlich von Algier Ordnungstreitkräfte eine starke Rebellenbande. In Algier selbst benutzten die Aufständischen eine neue Taktik. Sie steckten an vielen Punkten gleichzeitig Gebäude in Brand, wodurch die Löscharbeiten erschwert werden.

Kann die NATO einseitig abrüsten?

PARIS (afp). Der Rat der ständigen NATO-Vertreter ist im Palais de Chaillot zusammengetreten. Wie verlautet, hat der Rat sich nicht mit der Frage der Reduzierung der Streitkräfte befaßt. Die Ratsmitglieder haben ihrer Genugtuung über die Erklärungen Edens und Dulles' Ausdruck gegeben, wonach Großbritannien und die Vereinigten Staaten keine Entscheidungen über einseitige Herabsetzungen der Streitkräfte treffen werden, ohne die Mitglieder des Atlantikpaktes vorher zu befragen.

Bekanntlich hatte der Atlantikrat im Dezember vorigen Jahres festgestellt, daß das Vorhandensein neuer Waffen eine Anpassung der westlichen Strategie notwendig macht. „S. H. A. P. E.“ befaßt sich zur Zeit

mit einer Neubearbeitung, deren Ergebnisse jedoch nicht vor Oktober zu erwarten sind. Diese Ereignisse werden auf die im kommenden Dezember stattfindenden Sitzungen des Atlantikrates von Einfluß sein. Auf dieser Sitzung, die alljährlich stattfindet, entscheidet der Atlantikrat über die zu treffenden militärischen Anstrengungen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Möglichkeiten der Mitgliedstaaten.

Die von „S. H. A. P. E.“ zu treffenden Arbeiten müssen nicht nur den Einfluß des Vorhandenseins neuer Waffen auf die atlantische Strategie berücksichtigen, sondern auch die Möglichkeiten eines eventuellen Gegners an klassischen- und Atomwaffen. Von ähnlichen Erwägungen ausgehend, haben die Sowjet-

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

INLAND

— BRÜSSEL. Mehrere Minister sind nach dem Kongo abgereist: Buissere, Minister der Kolonien; Lilar, Justizminister; Troclet, Minister für Arbeit und soziale Sicherstellung; Libart, Finanzminister und Mundeleer, Minister des Mittelstandes. Außenminister Spaak ist am Freitag abgereist. Die Rektoren der Universitäten Löwen, Brüssel, Gent und Lüttich begaben sich ebenfalls auf dem Flugwege nach der Kolonie.

— BRÜSSEL. Das Koordinations-Komitee der belgischen Aerzteschaft gab ein Kommuniqué heraus, in dem es auf das schärfste gegen das Gesetz vom 14. Juli 1956 über die Kranken- und Invalidenversicherung protestierte, das nach Ansicht der Aerzte im Gegensatz zur freien Ausübung des Arztberufes und seiner Unabhängigkeit steht.

AUSLAND

— LONDON. Während der Zyperndebatte im britischen Oberhaus hat der Erzbischof von Canterbury Dr. Fisher die Rückkehr des Erzbischofs Makarios aus dem Exil verlangt. Außerdem befürwortet er direkte Besprechungen mit Makarios und den zypriotischen Führern.

— ATHEN. Der griechische Außenminister Evangelos Averoff erklärte anlässlich einer Pressekonferenz, Griechenland wünsche nicht die Vermittlung Marshalls Tito in der Zypernfrage.

— WASHINGTON. In einer gemeinsamen Sitzung einigten sich die amerikanischen Abgeordneten u. Senatoren über die Auslandshilfe, die auf 3 766 570 000 Dollar festgesetzt wurde. Die Zahl ist um 344 350 000 Dollar niedriger als die vom Senat genehmigte, jedoch um 341 120 000 Dollar höher als die vom Repräsentantenhaus beschlossene. Bedingung ist allerdings, daß Jugoslawien keinerlei militärische Beihilfe mehr erhält.

— WASHINGTON. Dem sowjetischen Botschafter in Washington, Georgi Zarubin, der einen Appell der Präsidenten beider Kammern des obersten Sowjets überbrachte, in dem auf die einseitige Abrüstung der sowjetischen Streitkräfte hingewiesen und gewünscht wird, die USA sollen das gleiche tun, antwortete Unterstaatssekretär Herbert Hoover jr., die Vereinigten Staaten hätten bereits vor der Sowjetunion einen großen Teil ihrer Streitkräfte entlassen und zwar in viel größerem Maße als diese.

— REYKJAVIK. Der Präsident der neuen isländischen Regierung, Hermann Jonasson, erklärte in einer Rundfunksprache, Island wolle eine Politik der Freundschaft zu allen Ländern führen und Mitglied der NATO bleiben. Jedoch, so fügte er hinzu, sei, in Anbetracht der veränderten internationalen Lage, die Anwesenheit amerikanischer Truppen in Island unerwünscht.

— DEN HAAG. Nach dem Scheitern des Sozialisten Drees beauftragte Königin Juliana den Professor Rome, Fraktionsführer der katholischen Partei in der zweiten Kammer, mit der Bildung der neuen Regierung.

— NIKOSIA. Im griechischen Geschäftszentrum von Nikosia wurde ein aus Malta stammender Polizist niedergeschossen. Er hatte mehrmals gegen Aufständische ausgesagt. Ueber die Stadt wurde Ausgangsverbot verhängt. Politische Internierte eines Lagers in der Nähe von Nikosia baten in einer Bittschrift an Lord Radcliffe um ihre Freilassung.

— PRAG. Die Regierung beschloß 10 000 Soldaten zu entlassen, die in der Industrie und der Landwirtschaft eingesetzt werden sollen. Die Tschechoslowakei hatte ihre Streitkräfte bereits im Jahre 1955 um 34 000 Mann gekürzt.

— BOSTON. Das Duell Stassen contra Nixon hat dadurch eine unerwartete Wendung genommen, daß der von Stassen für die Vizepräsidentschaft vorgeschlagene Gouverneur von Massachusetts, Christian Herter erklärte, er werde sich nicht aufstellen lassen und selbst für Nixon wählen. Herter hatte nach Bekanntwerden von Stassens „Bombe“ schon mehrere Todesdrohungen erhalten.

— OTTAWA. Lester Pearson, kanadischer Außenminister gab vor dem Parlament bekannt, daß Kanada mit Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Frankreich gemeinsam die Möglichkeit einer Begrenzung der Wasserstoffbombenversuche untersuchen werde.

— DJAKARTA. Staatsminister für die Planung, Djuanda erklärte, daß die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion und Japan seinem Lande ihre finanzielle Hilfe für die Verwirklichung des Fünfjahresplanes für die Industrialisierung angeboten haben. Kreditangebote werden außerdem noch seitens der Bundesrepublik, Italien, Frankreich und Holland erwartet.

union und die Volksrepubliken ihre Streitkräfte unter Berücksichtigung der neuen Waffen modernisiert, indem sie ihre Streitkräfte reduziert haben.

Es stellt sich nun die Frage, ob der atlantische Bund seinerseits ebenfalls ohne Gefahr ähnliche Änderungen vornehmen kann. Dies zu prüfen ist die Hauptaufgabe, der sich „S. H. A. P. E.“ augenblicklich widmet.

Zur Zeit gehen die Ansichten der Militärs, sowie der Politiker in diesem Punkte auseinander. Adenauer u. mehrere andere sind der

Ansicht, daß eine Reduzierung der Streitkräfte die Gefahr eines Atomkrieges erhöhen würde, da der Westen mangels an Streitkräften sich gezwungen sehe, bei einem lokalen Angriff Atomwaffen einzusetzen. Andere sind der Ansicht, daß die im Osten vorgenommenen Herabsetzungen der Streitkräfte entsprechende Kürzungen auf westlicher Seite ohne besondere Gefahr möglich machen.

Es wird Sache der Militärsachverständigen sein, diese zwei Richtungen auf einen Nenner zu bringen. Das Ergebnis wird erst, wie schon gesagt, im Oktober herauskommen.

Marktberichte

Viehmarkt in Weismes.

WEISMES. Am Dienstag, 24. Juli fand der monatliche Viehmarkt statt, der guten Besuch aufwies. Zahlreiche Abschlüsse wurden getätigt. Aufgetrieben waren 195 Stück Rindvieh. Die Preise zeigten gegenüber denen des Juni-marktes wenig Unterschiede und sind besonders für Jungvieh und hochträgliche Kühe fest.

Vordem Kalben stehende Kühe und Rinder 13 — 15.500 Fr. bzw. 11 — 14.000 Fr., gute Milchkuhe 9 — 14.000 Fr., Maaßkühe 8 — 12.000 Fr., fette Rinder 10 — 12.000 Fr., Rinder von 1 Jahr bis 15 Monaten 5.5 — 8.500 Fr., Rinder bis 18 Monate 8 — 10.000 Fr., Stiere von 1 Jahr bis 15 Monaten 9 — 12.000 Fr., einige Wochen alte Kälber 3 — 4.000 Fr.

Auf dem Schweinemarkt wurden 45 Tiere zum Verkauf angeboten. Die Preise sind die selben wie im Juni: Ferkel von 6 — 8 Wochen 375 — 425 Fr., von 8 — 10 Wochen 450 — 500 Fr. Der Handel verlief mühsam.

Der nächste Viehmarkt in Weismes findet am 4. Dienstag des Monats August, dem 28. statt.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100 Französische Fr.	14,14475	14,21475
1 Schweizer Fr.	14,373	14,423
1 USA-Dollar	49,70	49,90
1 D-Mark	14,88	14,93
1 Holländ. Gulden	13,0385	13,0885
1 Engl. Pfund	138,955	139,745
100 Ital. Lire	7,985	7,975

Kurse des freien Devisenmarktes

100 Französische Fr.	14,90	12,30
1 Schweizer Fr.	14,60	14,80
1 USA-Dollar	49,60	50,25
1 D-Mark	14,80	12,—
1 Holländ. Gulden	12,90	13,20
1 Engl. Pfund	136,—	139,—
100 Ital. Lire	7,85	8,05
1 Österr. Schilling	1,90	1,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

Aus S

Ab 1. A

ST. VITHE. Die Belgien Gesellschaft hat bei folgenden Tarifländern

1. Der Kilometerpreis von normalen T. 2. Klasse von 0.8 Klassen von 1.200
2. Die aggressiven und Röhrlabrat (Domet ab 70 km
3. Die gewöhnliche Schulbuchpreise
4. Das für ein Jahr wird in der 1. Kl. Fr. erhöht und ab auf 9000 Fr.
5. Die Abkommen Rückreisen profi gen für einbegegriff.
6. Für die Studenten von 25 Fr. auf 3
7. Derjenige Reis unter einem Tag sind, betragen 1 3 Fr.
8. Die Garantie für von 25 Fr. auf 3
9. Die Passschiffe von (Hemspggl) gen und Falto
10. Die Taxen für d gplika werden

Die Einreichung dem nach folgende August in Kraft tre

1. Die Frachten für bis zu 5 kg wer
2. Abfertigung von werden in gew
3. Die Preise der und 1954 wer
4. Die Strecken Karte und gel auf 1.20 Fr. Ter

Ab ohne Paß n

ST. VITHE. Einem / und der deutschen der Fällung zur ab 5. August d. J.

80

ST. VITHE. Am Sonntag Morgen ist ein Alterstodestier in der Gegend von Weismes abgestorben. Das Tier war ein alter Stier und hatte eine Länge von 1,80 m. Der erste ohne schwere Feh wurde an der G

Traktoren über die in seinen Händen we von Arbeitskraft jedoch fröhlich. Der Jubel über sein Zusammen, r Breitspieldaten in befristet werden i dem vor Stelle sei so das schöne Fu der schwarzen Ver vor einiger Zeit stand hat sich j weit gebauert, d an den Grundba trotz seiner Leide stig sehr auf der l lang und betrieb Gespischen, um Freude über den von Mitglied des des, bedeutet er versammlung im mlassen. — Wir schließen t ihre Familie und s eden, weiter glü ung und einat ehend!

TEN

nt der neuen ann Jonasson, prache, Island schaft zu allen er NATO blei, sei, in Anbetionalen Lage, er Truppen in

reitern des Sönigin Juliana sführer der ka-n Kammer, mit rung.

Geschäftszenu Malta stamssen. Er hatte che ausgesagt, gehverbot versines Lagers in i in einer BittreFreilassung.

loß 10 000 Solr Industrie und werden sollen. hre Streitkräfte 1 000 Mann ge-

en contra Nixon e Wendung gen für die Vize- n Gouverneur Herter erklärte, lass und selbst hatte nach Be- „Bombe“ schon halten.

on, kanadischer 1 Parlament bebrütannien, den nkreich gemein- Begrenzung der untersuchen

ster für die Pla- die Vereinigten id Japan seinem für die Verwirk- s für die Indu- en. Kreditange- seitens der Bun- sich und Holland

ng der Streitkräf- kriegese erhöhen els an Streitkräf- ei einem lokalen isetzen. Andere im Osten vorge- i der Stritkräfte if westlicherSeite glich machen. sachverständigen r auf einen Nen- us wird erst, wie erauskommen.

irungskurse

Table with 2 columns: Course Name, Price. Includes entries like 1,4475, 14,21475, 1,373, 14,423, etc.

isenmarktes

Table with 2 columns: Item Name, Price. Includes entries like 90, 42,30, 60, 14,80, etc.

den Ankauf, die

Aus St. Vith und Umgebung

Ab 1. August erhöhte Eisenbahntarife

ST.VITH. Die Belgische Nationale Eisenbahngesellschaft hat beschlossen, ab 1. August folgende Tarifänderungen vorzunehmen:

- 1. Der Kilometerpreis für Einzelfahrscheine zum normalen Tarif wird erhöht: in der 2. Klasse von 0.802 auf 0,85 Fr., in der 1. Klasse von 1,396 Fr. auf 1,40 Fr.
2. Die degressiven Ermäßigungen für Hin- und Rückfahrtscheine finden im inneren Dienst ab 76 km Entfernung Anwendung.
3. Die gewöhnlichen Abonnements und die Schulabonnements werden um 15 Prozent erhöht.
4. Das für ein Jahr gültige Netzabonnement wird in der 1. Klasse von 14 420 auf 15 000 Fr. erhöht und das der 2. Klasse von 8240 auf 9000 Fr.
5. Die Abonnementspreise für 52 Hin- und Rückreisen pro Jahr werden den Erhöhungen für einfache Hin- und Rückreisen angepasst.
6. Für die Benutzung von Schnelltriebwagen werden zusätzliche Taxen von 10, 15, 20 und 25 Fr. erhoben.
7. Diejenigen Reisenden, die nicht im Besitze eines ungenügenden Fahrscheines sind, bezahlen 20 Fr., anstatt wie bisher 5 Fr.
8. Die Garantie für Schulabonnements wird von 25 Fr. auf 50 erhöht.
9. Die Pauschalfrachten für den Transport von Handgepäck, Fahrrädern, Kinderwagen und Faltbooten werden abgeändert.
10. Die Taxen für die Hinterlegung des Handgepäcks werden abgeändert.

Die Eisenbahngesellschaft beschloß außerdem noch folgende Abänderungen die am 15. August in Kraft treten:

- 1. Die Frachten für Post- und Expresspakete bis zu 5 kg werden um 1 Fr. erhöht.
2. Als Stückgut versandte Expresssendungen werden in gewissen Fällen 5-15 Prozent teurer.
3. Die Preise der Sondertarife 5901, 5902 und 5904 werden um 2 Fr. pro Tonne für die Terminaltaxe und um 4 Cts. für die Streckentaxe erhöht.
4. Die Streckentaxe der Sondertarife für Kohle und gleichgestellte Produkte wird auf 1,86 Fr. festgesetzt.

Ab 5. August ohne Paß nach Deutschland

ST.VITH. Einem Abkommen der belgischen und der deutschen Regierung zufolge wird der Paßzwang zwischen den beiden Ländern ab 5. August d. J. aufgehoben.

80 Jahre alt

ST.VITH. Am heutigen Tage wird Herr Nikolaus Margraff aus St. Vith 80 Jahre alt. Der Altersjubiläum ist am 28. Juli 1876 in St. Vith geboren und übte den Beruf eines Eisenbahnbeamten aus. Seinen aktiven Wehrdienst versah er beim Infanterie-Regiment 65 in Köln-Mülheim. Der erste Weltkrieg ging leider nicht ohne schwere Folgen an ihm vorbei, denn er wurde an der Ostfront schwer verwundet. Trotzdem übte Herr Margraff nach dem Kriege seinen Beruf weiter aus. Nach einem schweren Arbeitsunfall an der Bahn mußte er sich jedoch frühzeitig pensionieren lassen.

Der Jubilar lebt heute mit seiner Gattin allein zusammen, da seine beiden Söhne als Berufssoldaten in der Ferne weilen. Zum Jubelfeste werden sie jedoch mit 6 Enkelkindern zur Stelle sein und im gemütlichen Kreise das schöne Fest begehen. An den Folgen der schweren Verwundung ist Herr Margraff vor einiger Zeit schwer erkrankt. Sein Zustand hat sich jedoch glücklicherweise so weit gebessert, daß er wieder regen Anteil an den Geschehnissen nehmen kann, denn trotz seines Leidens ist der Jubilar noch geistig sehr auf der Höhe. Er liest gerne die Zeitung und beteiligt sich mit Vorliebe an den Gesprächen, wenn einer seiner zahlreichen Freunde ihn besuchen kommt. Als sehr aktives Mitglied des Kriegsbeschädigtenverbandes, bedauert er es sehr, die letzte Generalversammlung erstmalig versäumt haben zu müssen.

Wir schließen uns den Glückwünschen seiner Familie und seiner Freunde an und wünschen weiter günstig fortschreitende Genesung und einen glücklichen langen Lebensabend!

- 5. Die Ermäßigungen auf Kokstransporte mit ganzen Zügen werden abgeändert.
6. Die allgemeinen Tarife für Ertransporte werden, was die Terminaltaxe anbetrifft auf 46 Fr. erhöht und was die Streckentaxe anbetrifft von 0,52 auf 0,58 Fr.
7. Die Frachtberechnung für leer zurückkommende Waggons, die zum Ertransport dienen und Privatpersonen gehören wird abgeändert.
8. Die Streckentaxe für Eisenschrotte, Bruttoprodukte und Halbfertigprodukte der Stahlindustrie wird auf 1,10 Fr. festgesetzt.
9. Die Spezialtarife 1002, 1012, 1016, 1018, 1019, 1022, 1024, 1031, 1031, 1032, 1033, 1500 und 1501 werden abgeändert.

Bekämpfung der Rindertuberkulose

ST.VITH. Die Fédération zur Bekämpfung der Rindertuberkulose weist darauf hin, daß das Landwirtschaftsministerium noch bis zum 30. September bei einer totalen Säuberung des Viehbestandes Subsidien gewährt in Höhe von 30 Prozent des Wertes mit einem Höchstatz von 3500 Fr. Bei teilweiser Abschaffung von tuberkulosem Vieh betragen diese Subsidien bis 30. September 20 Prozent mit einem Höchstatz von 2500 Fr.

Ab 1. Oktober d. J. werden diese Subsidien gekürzt, und zwar werden bei totaler Stallbereinigung nach diesem Datum nur mehr 25 Prozent des Wertes mit einem Höchstatz von 2500 Fr. und bei teilweiser Säuberung 15 Prozent mit einem Höchstatz von 2000 Fr. gewährt.

Für die Landwirte, welche ihren Viehbestand noch nicht frei haben von Tuberkulose, ist es sehr anzuraten, dieses Vieh noch vor dem 1. Oktober abzustößen. Diejenigen, welche diese Stallbereinigung in den nächsten Monaten machen wollen, müssen sich umgehend bei dem Schriftführer der örtlichen Vereinigung zur Bekämpfung der Rindertuberkulose melden, damit die Tuberkulination der Tiere frühzeitig genug getätigt werden kann.

Verdiente Auszeichnung

ST.VITH. Frau Elise Henkes-Kohn aus Sankt Vith wurde wegen zehnjähriger Tätigkeit im Dienste der Firma H. Lenfant, St. Vith, vom König der industrielle Verdienstorden 2. Klasse verliehen. Wir gratulieren.

Durch eine Granate in Stücke gerissen

FAYMONVILLE. Der 43 Jahre alte Jean G. aus Faymonville, von Beruf Schreiner, arbeitete am Donnerstag nachmittag allein in seiner Werkstatt, als gegen 4 Uhr eine heftige Explosion entstand. Die Nachbarn eilten sofort herbei, mußten jedoch feststellen, daß keinerlei Hilfe mehr geleistet werden konnte, da der Unglückliche buchstäblich in Stücke gerissen worden war. - Das Unglück spielte sich ohne Zeugen ab, es wird jedoch angenommen, daß der Verunglückte an einer Granate gearbeitet hat, die plötzlich explodierte. Herr G. war Junggeselle. In der Werkstatt entstanden schwere Schäden. Die Gendarmerie leitete die übliche Untersuchung ein.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

ST.VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 29. Juli, 40 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 5. August 1 Uhr morgens, hat die Apotheke LORENT (nur in dringenden Fällen) Sonntags- und Nachtdienst.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Bei der 390. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (2. Abschnitt), kamen folgende Gewinne heraus: Serie 6.745, Nr. 548 1 Million Fr. Serie 4.064, Nr. 674 500.000 Fr. Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.

An die Kartoffelkäfer denken!

Die Bekämpfung der Kartoffelkäfer darf auch im August nicht übersehen werden, denn die Käfer können besonders den Spätkartoffeln beträchtlichen Schaden zufügen.

Bestandene Prüfungen

Folgende Studenten bestanden an der Universität Löwen ihre Examen:

- 2. Doktorat in Medizin, mit Auszeichnung, Herr Richard Querinjean, Malmédy.
2. Vorbereitungsjahr für Tierärzte, Herr Alfred Herbrand aus Nidrum.
4. Examen als Sportlehrer, mit Auszeichnung, Herr Michel Schumacher aus Nidrum, mit Befriedigung Herr Paul Libert aus Malmédy.
Wir gratulieren!

Zivilstand

Gemeinde Weismes Monat Juni 1956 Geburten

Am 28. Nicole, T. v. Lejoly-Binten aus Ondenval.

Geburten auswärtiger Kinder

Am 21. Albin, S. v. Willems-Schleiß aus Weywertz; am 23. Isabelle, T. v. Simon-Renard aus Faymonville; am 27. Jean, S. v. Dethier-Solheid aus Robertville; am 28. Myriam, T. v. Bronlet-Jenchenne aus Meiz.

Sterbefälle

Am 13. Marquet Marie, 85 Jahre aus Weismes; am 14. Mathon Marie-Louise, 84 Jahre, aus Bruyere; am 7. Theissen Florence, 75 Jahre, aus Weismes, verst. in Remouchamps; am 22. Pfeiffer Marie-Josephine, 66 Jahre aus Robertville; am 22. Niessen Jeanne, 79 Jahre, aus Weismes; am 21. Georges Pierre, 84 Jahre, aus Weismes.

Heiraten

Keine. Heiratsaufgebote Am 3. Thomas Jules aus Weismes und Gallo Anna-Maria aus Roedgen.

Wochenschau vom Kalenderonkel

Samstag, den 21. Juli.

Der 14. Juli ist für die Franzosen ein Nationalfeiertag; für die Italiener ist es seit diesem Jahr auch ein großer Tag und zwar der der italienischen Geflügelzucht. Sie werden sicherlich behaupten, daß das nichts Außergewöhnliches ist. Aber, bitte, lassen Sie sich einmal folgendes erzählen. Am 14. Juli wurde vor den Pforten der ewigen Stadt die

größte Hühnerfarm der Welt eröffnet. Se. Exzellenz Msgr. Macario, Erzbischof von Albano segnete diese bedeutende Einrichtung, vor einer großen Menschenmenge ein. Diese Farm hat eine Fläche von 120 000 qm, auf der Gebäude und sonstige Einrichtungen für über 400 000 Legehennen und 600 000 Hähnchen errichtet wurden. Bereits jetzt, also kurz nach Inbetriebnahme der Farm sind schon 300 000 Stück Geflügel dort beheimatet. Ab Oktober wird die tägliche Produktion sich auf 20 000 Eier, 5000 für den Verbrauch bestimmte Hähnchen und 6000 Küken belaufen.

Sonntag, den 22. Juli.

Heute, gestern und vorigen Sonntag hat St. Vith einmal erlebt, was Straßenverkehr ist. - Wo Verkehr ist, häufen sich auch die Verkehrsunfälle. Zuerst gibt es irgendwo eine harmlose Karambolage, bei der es vielleicht mit verbeulten Kotflügeln abgeht. Dann aber fährt auf die haltenden Wagen ein dritter, womöglich noch ein vierter und ein fünfter, und schließlich ist die Straße mit Toten und Trümmern übersät. Bei starken Verkehrszunahme wächst für jeden Auto- oder Motorradfahrer die Gefahr, in eine solche Katastrophenserie hineingerissen zu werden. Wer sich und andere vor Unannehmlichkeiten bewahren will, tut gut, sich an folgende Richtlinien zu halten: Halten Sie sofort an und zwar möglichst weit außerhalb der Fahrbahn auf dem Randstreifen. Verlassen Sie die Unfallstelle nicht. Geben Sie anderen Fahrern Warnsignale. Leisten Sie den Verletzten nur Hilfe, wenn Sie es gelernt haben. Alarmieren Sie sofort die Gendarmerie. Weigern Sie sich nicht, Ihre Papiere vorzuzeigen und schließlich, gehen Sie niemals auf Vorschläge ein, die Polizei oder Gendarmerie aus dem Spiel zu lassen. Gerade wer noch keinen Unfall gehabt hat, ahnt nicht, wie wichtig es ist, sich an diese Richtlinien zu halten.

Montag, den 23. Juli.

Der Abgeordnete Brasseur aus Charleroi hat im Laufe der letzten Session des Parlamentes, den Landesverteidigungsminister auf den armseligen Zustand unserer Luftmacht aufmerksam gemacht. Wie das so üblich ist, gibt die Mehrheit der Minderheit recht wenig Kredit, sodaß Herr Brasseur „Jeer“ ausging. - „Rache ist süß“, sagt das Sprichwort. Als die Parlamentsferien begannen und eine große Anzahl Parlamentarier - auf Staatskosten - die Welt von oben besichtigen sollte, stieg auch Herr Brasseur nebst einigen Kollegen in ein Flugzeug der Landesverteidigung. Man

Wikinger mit Bart wurde Amerikas Fernsehliebling

(SvR) Der dänische Polarforscher u. Schriftsteller Peter Freuchen, von dem eben ein Buch in deutscher Sprache erschienen ist, hat als Fünfter - und als zweiter Europäer - im amerikanischen Fernseh-Quiz 64 000 Dollar gewonnen; er hatte alle sieben Fragen richtig beantwortet. Vorher hatte der 70jährige Freuchen auf seiner Amerikatour schon elfmal seine Originalität - einschließlich eines mächtigen Vollbarts - auf dem Bildschirm gezeigt. Seine Popularität veranlaßte das amerikanische Fernsehen, ihm sieben Fragen zu stellen. Vor ihm hatten Marinekapitän McCutchen als Küchenexperte, Dr. Brothers als Box-Lexikon, Schuhmodeller Della Rocca auf dem Feld der Oper, und der Pferdetrainer B. Pearson in klassischer Kunst den 64 000 Dollarpreis abgeholt.

Freuchen wurde, wie es in der Schlußrunde üblich ist, zugestanden, sich zwischen den Fragen mit einem Experten zu beraten. Er hatte keinen zur Hand, und - wie er nachher erklärte - hätte er auch mindestens sieben haben müssen, vom Zoologen bis zum Ozeanographen. Auf die Nachricht vom Auftreten des Originals Peter Freuchen schalteten sich zehn Millionen weitere Fernseher ein; man schätzt, daß über 40 Millionen Zuschauer den Wiking Freuchen im „Nahkampf“ mit dem bekannten Ansager Hal March gesehen haben.

Freuchen war sehr ruhig u. machte eher Hal March unruhig, indem er Gegenfragen stellte. Als erstes wurde eine Photographie eines fast ausgestorbenen Fisches gezeigt. Freuchen bemerkte verschmitzt, daß der Mann, der ihn fing, dann auch tot sein müsse. Dann ob March den Namen auf englisch oder lateinisch haben wolle, wobei er betonte, daß er Latein auf Englisch schlecht aussprechen

könne. Dann sagte er: „Der Fisch heißt Coelacanthus, wurde in 40 Faden Tiefe gefangen. ist sehr selten, aber nicht ausgestorben. „Bei Bildern von zwei Eisbergen bezeichnete er sofort den aus dem Nordmeer gegenüber den aus dem südlichen Eismeer. Nach dem Zeichnen einer alten Karte des Golfstroms gefragt, der in den USA Postmeister war, witzelte Freuchen, daß er politische Verwicklungen befürchte, da „Hohe Herren von der UNO“ auch vor den Bildschirmen säßen; es seien auf der Karte einige unzeitgemäße Grenzen vermerkt. Dann sagte er richtig: „Der Mann ist aus Boston und heißt Benjamin Franklin.“ Bei einem Knochenstück fragt er March, ob der Knochen vielleicht abgefeilt sei, um ihn zu verwirren. Hal March wußte darauf keine Antwort. Lachend sagte Freuchen, es sei ein Zahn eines Walrosses, und zwar aus dem linken Oberkiefer! Eine Harpunenspitze für die Seehundsjagd und ein Fragment einer Walharpune, erkannte er sofort. Auch das Bild eines Schiffes, das ein Signal gesetzt hatte, brachte ihn nicht erst zum Nachdenken. Der alte Seefahrer erklärte das Signal sofort. Als Freuchen zum Schluß sagte, er werde nach Dänemark zurückkehren und hoffe, den dänischen König zu treffen, bat ihn March, diesen von ihm zu grüßen, was in den USA als wohlgelegener Spaß aufgenommen wurde. Freuchen erklärte noch geschickt, daß er sich vorher in einem Nest in Connecticut etwas erholen werde, weil es dort dänisches Bier und dänischen Käse zu kaufen gebe! Seine 64 000 Dollar kann Freuchen allerdings nicht mit nach Dänemark nehmen. Wenn er den Gewinn versteuert hat, bleiben ihm davon nur noch 21 000 Dollar - und der Ruhm, zugleich jüngster und ältester Fernsehliebling Amerikas zu sein.

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— ANTWERPEN. Der Stadtrat von Antwerpen hat beschlossen, die bisherigen rot-grünen Verkehrsampeln durch rot-gelb-grüne zu ersetzen und so die Unfallgefahr an den Straßenkreuzungen zu verringern.

— BRÜSSEL. Rund 5 Mrd. Bücher werden gegenwärtig pro Jahr in der ganzen Welt ge-

druckt. Ungefähr drei Viertel davon konzentrieren sich auf 10 Länder. Die Hälfte dieser Bücher ist für den Schulgebrauch bestimmt. Auf die dreißig am meisten verbreiteten Sprachen entfallen rund neun Zehntel aller Bücher.

— BRÜSSEL. Während des Monats Juni be-

lief sich der Export der belgisch-luxemburgischen Union auf 13 Milliarden 887 Millionen Fr. Dies bedeutet eine Steigerung von 16 Prozent im Vergleich zum Juli 1955 und 41 Prozent im Vergleich zum Juli 1954.

— GENT. Das Motorrad eines Genter Einwohnern, auf dem er mit seiner Frau Platz

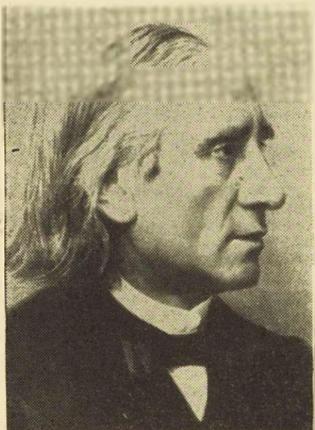
genommen hatte, wurde von einem Lastwagen angefahren, in dem sich drei betrunkene Männer befanden. Die Polizei holte den Lastwagen, dessen Insassen sich nicht um die Verunglückten kümmerten, bald ein. Die Betrunkenen waren in einem so fortgeschrittenen Zustand, daß es ihnen erst nach mehreren Versuchen gelang, in den Jeep der Polizei einzusteigen. Die Motorradfahrer erlitten mehrere Brüche.

— CAEN. In einem kleinen Dorfe von Calvados verstarb der Motorenbauer Alessandro Anzani. Er konstruierte den Motor für das Flugzeug, mit dem Blerot im Jahre 1909 als erster den Aermelkanal überflog.

— HAMBURG. Ganz Hamburg befindet sich auf der Affenjagd. 45 Affen hatten sich die Zerstretheit eines Wärters, der vergessen hatte, den Käfig zu schließen, zunutze gemacht. Die Affen verschwanden sofort und zerstreuten sich in alle Winde. Sie kletterten durch offene Fenster in die Wohnungen, schaukeln sich an den Vorhängen, fressen alles was ihnen unter die Hände (oder die Füße) fällt und verteidigen sich heftig, wenn versucht wird sie wieder einzufangen. So kam es zu homerischen Kämpfen. Einer hatte sich in eine Küche gerettet und bombardierte seinen „Jäger“ mit allen verfügbaren Tassen, Untertassen, Tellern und Schüsseln. Nachdem er sich den Durchbruch erkämpft hatte, versteckte er sich im Ehebett des Hausbesitzers, in dessen Decken er sich so verhaspelt, daß er schließlich eingefangen werden konnte. Ein anderer Affe war auf einem Dach in Stellung gegangen, von wo aus er die Passanten mit Dachpfannen, die er, eine nach der anderen herauftrieb, bombardierte. Ähnlich verfuhr ein Kollege, der sich, als er auf einem Baugelände eingekreist worden war, mit wohlgezielten Steinwürfen wehrte, wobei er naturgemäß eine affenartige Fertigkeit entwickelte. Für den Schaden kommt der Zirkus auf.

— KÖLN. Die Automobilproduktion der westlichen Welt erreichte 1955 10,78 Mill. PKW und 2,8 Mill. LKW. Mit 705 500 Personenkraftwagen und 203 000 Last- und Lieferkraftwagen hat die Bundesrepublik bis 1955 einen Anteil an der Weltproduktion von 6,6 Prozent bei PKW bzw. 9,3 Prozent bei LKW. Er war von 9,2 bei PKW und 8,1 Prozent bei LKW 1938 (Deutsches Reich) bis 1950 auf 2,7 bzw. 4,5 Prozent gesunken.

flog in Richtung Frankreich. Nach einer Stunde setzte der erste Motor aus und um weiteren Schwierigkeiten zu entgehen, wurde der



Vor 70 Jahren starb Franz von Liszt

Am 31. Juli jährt sich zum 70. Male der Todestag des Klaviervirtuosen u. Komponisten Franz von Liszt. Der gefeiertste Klaviervirtuose seiner Zeit, von österreichisch-ungarischer Abstammung, war ab 1845 als Kapellmeister in Weimar tätig. Er setzte sich für die „neudeutsche Schule“ in der Musik ein, vor allem aber für das Werk seines Freundes Richard Wagner, mit dem er auch durch seine Tochter Cosima verbunden war. 1865 empfing er in Rom die niederen Weihen und wurde Abbe. Im Jahre 1869 kehrte er jedoch nach Weimar zurück und widmete sich vornehmlich seinem kompositorischen Werk. Er starb in Bayreuth.

Rückweg nach Melsbroeck angetreten. Während der langen Rückfahrt war der Abgeordnete Brasseur der Triumphator und diese kleine Reise wird für ihn — nach den Kammerferien ein neuer Ansporn sein, den Verteidigungsminister in die Verteidigung zu drängen.

Dienstag, den 24. Juli.

Sie wissen sicherlich, daß in unserm Lande auf 40 000 Einwohner ein Abgeordneter im Parlament „sitzt“, sodaß wir also 212 „Ausgewählte“ haben. Würde dasselbe Verhältnis in anderen Staaten Anwendung finden, so hätte Frankreich 1050 Deputierte (statt 600), die Bundesrepublik 1500 (statt 500) und England 1250 (statt 625). — Die Schlußfolgerung ist: „Wir sind doch gut vertreten“.

Mittwoch, den 25. Juli.

Vorige Woche empfing der Heilige Vater Papst Pius XII., eine spanische Fußballmannschaft aus Bilbao. Der Sport und besonders das Fußballspiel, betonte der Papst, könne eine Schule der Tugend sein, der individuellen Tugend und der eigenen Vervollkommnung. Wie im Sport, so müsse man sich auch im praktischen Leben mit Eifer, Sicherheit und Energie verteidigen, um nicht von entfesselten Leidenschaften überwältigt zu werden. Wie bei der Ueberwachung der Bewegungen des Gegners im Fußballspiel dürfe man im Leben die den eigenen Kräften drohenden Gefahren nicht aus dem Auge lassen. Oft müsse man mit Intelligenz, Entschlossenheit und Gewandtheit arbeiten, um sich nichts entgehen zu lassen, was für den Endsieg entscheidend sein könne.

Donnerstag, den 26. Juli.

Bald wird der letzte Telegraphenmast aus unserem Stadtbild verschwunden sein. Aber die vielen Dutzende hölzerner Elektromaste scheinen sobald noch nicht weichen zu wollen. Es wäre lobenswert, wenn auch diese

durch eine unterirdische Leitung überflüssig gemacht würden, womit wir endlich von dem jetzigen Urwaldzustand befreit würden.

Freitag, den 27. Juli.

Je rascher man sich fortbewegt, desto weniger sieht man. Wie schnell man auch reist — irgendwo muß man aussteigen. Denn nur im Gehen kommt man einem Land nahe. Und im Verweilen offenbart sich die Welt.

In diesem Zusammenhang möchte ich meine lieben Leser auf die 15 vom Werbeausschuß der Stadt St. Vith eingerichteten Wanderwege aufmerksam machen. Es wäre wünschenswert, wenn wir St. Vither diese Wege bewandern würden, damit wir in der Lage sind, Fremde auf die verborgenen Naturschönheiten unserer näheren Umgebung aufmerksam zu machen. — Die Wegweiser haben Sie sicherlich schon bemerkt; Ihre Kinder haben sie vielleicht schon mit Steinen beworfen und beschädigt. — Ich möchte Ihnen nun einige dieser Wanderwege empfehlen. Nr. 1 (7 km lang) Walleroderweg — Buschmannswald — Gastwirtschaft Knauf — durch den Wald zur Straße nach Schlierbach — Ueberqueren derselben — Vollmersberg — Schibahn — Prümstraße. — Nr. 2 (8,6 km lang) Walleroderweg — Buschmannswald — Wallerode — Walleroder Brücke — Richtung Gut Eidt — Rückkehr über Lorents Wäldchen — Ameler Straße. — Nr. 3 (9,8 Kilometer lang) Ameler Straße — Lorents Wäldchen — Walleroder Brücke — Wallerode — Prümberg und Rückkehr wie Nr. 1.

Schließlich möchte ich den Werbeausschuß noch bitten, eine Karte hierüber im Zentrum der Stadt anbringen zu lassen, damit Einheimische und Gäste genauestens über die Wandermöglichkeiten informiert würden. Eine Karte mit den gleichen Angaben müßte den Hoteliers zur Orientierung ihrer Gäste zur Verfügung gestellt werden. — Wäre es nicht auch möglich, im kommenden Jahr einige Bänke mehr an den schönsten Stellen dieser Wanderwege aufzustellen.

Frau eines New Yorker Multimillionärsohnes war mit ihrem zweijährigen Töchterchen von Kidnappern entführt worden, und jeder Tag brachte den Lesern neue Meldungen über den Fall. Sie waren von geschickten Reportern so dramatisch geschrieben worden, daß sie die Leute in Atem hielten, obwohl noch nichts Positives über das Schicksal der bedauernswerten Opfer berichtet werden konnte.

Wochen vergingen, ohne daß die Polizei und ein Heer besonders geschulter Kriminalisten die Verschwundenen finden konnten, deren Spuren immer wieder verwischt wurden. Da erreichte die allgemeine Nervosität ihren Höhepunkt, als eine zweite Hiobsbotschaft nachfolgte: Benjamin Wilkinson, der derzeitige Gouverneur von Nordkarolina, war in Los Angeles, wo er erwartet wurde, nicht angekommen. Zuletzt hatte man ihn während eines kurzen Zugaufenthaltes auf der Station H. gesehen, wo er barhäuptig auf dem Bahnsteig auf und ab gegangen sei und eine Erwidrer eingestiegen sei oder auf welche Weise er später den Zug verlassen habe, konnte frischung zu sich genommen hätte. Ob er dann niemand mehr sagen. Von den drei Herren, die das Abteil mit dem Gouverneur teilten, waren zwei schon vor Los Angeles ausgestiegen, und der dritte hatte bei der Ankunft des Zuges so fest geschlafen, daß er vom Schaffner mit Gewalt geweckt werden mußte. Er gab später an, sich an nichts erinnern zu können und vermutete, daß er durch Zigaretten, die ihm einer der Reisenden anbot, betäubt worden sei.

Mr. Wilkinson blieb verschwunden; aber bei der Regierung von Nordkarolina lief ein Schreiben ein, von Wilkinson persönlich unterzeichnet, das ein Lösegeld von 100 000 Dollar für den Gouverneur forderte. Die Deposition dieses Geldes war ähnlich wie im Falle der entführten Mrs. Fieldstone so raffiniert erdacht, daß man mit Recht die gleiche Bande auch hinter dem Fall Wilkinson

vermuten durfte. Wie dort, so war es auch hier der verfolgenden Polizei fast unmöglich gemacht worden, ohne Gefährdung der Verschwundenen die Verbrecher bei Abholung des Lösegeldes zu stellen. Bis jetzt waren die Angehörigen sowie die Regierung von Nordkarolina den Weisungen der Polizei gehorsam gewesen und hatten auf die unverschämten Forderungen der Gangster nicht reagiert. Als aber eine Woche nach der anderen verstrich, ohne daß man in der Sache weiterkam, als die Bande Drohungen laut werden ließ, die den um das Schicksal ihrer Lieben Bangenden auf die Nerven ging, begann die Öffentlichkeit sich sehr energisch zu rühren und stellte ein nicht mehr zu überhörendes Ultimatum.

So war die Lage, als die Carlton-Gesellschaft in Boston ihr fünfundzwanzigstes Stiftungsfest feierte, das auf den zwanzigsten März fiel. Diese exklusive Gesellschaft diente vorwiegend gemeinnützig-karitativen Zwecken, ihr gehörten die angesehensten und wohlhabendsten Kreise der Stadt und Umgebung an, und schon seit Tagen beschäftigte sich die Presse mit den Vorbereitungen des in den Sälen des Ritz-Carlton-Hotels stattfindenden Festes. Es zählte zu den glanzendsten Veranstaltungen des Winters, und wer Namen, Stellung, vor allem aber Geld besaß, die hohen Beiträge und Spenden zu bezahlen, rechnete es sich zur Ehre an, der Carlton-Gesellschaft anzugehören.

Als der Abend kam, waren James G. Burnet, seine Schwester Francis, wie auch William T. Hilton und seine Gattin zugegen. Schon während des Essens, das an kleinen Tischen serviert wurde, an dem nicht mehr als sechs Personen Platz hatten, machte ein Gerücht die Runde, das beträchtliches Aufsehen erregte: Dave Mc Hawley, Amerikas berühmtester Detektiv, der seit Kriegsende in Jagd nach den Kidnappern aufzunehmen. Als Japan weilte, war zurückgekehrt, um die Isabel den Namen hörte, hob sie rasch den

DAS ANDERE LEBEN

ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Mainz Illustr. GmbH., Mainz

(7. Fortsetzung)

Ehe er mit seinem Schwiegervater zum Lunch ins Ritz-Carlton fuhr, pflegte er seine Frau anzurufen und einige Minuten mit ihr zu sprechen. Tom hatte sich ein paarmal in diese Gespräche mit eingeschaltet und den Atem angehalten, damit Mr. Hilton den heimlichen Lauscher nicht merke. Was er hörte, hatte ihn völlig zu dem Glauben bekehrt, daß Regine keine Frau, sondern der Name einer Maschine sein müsse, denn Mr. Hilton und seine Gattin hatten miteinander gurgelt wie die Turteltauben. Diese zärtlichen Töne vermochte kein Mann so unverkennbar echt hervorzubringen, der einem anderen weiblichen Wesen verfallen war.

Eines Tages aber fand Lancing auf Mr. Hiltons Terminkalender eine Notiz, die er — außer dem erneut erscheinenden Namen Regine — nicht lesen konnte. Da es sich um keine stenographischen Zeichen handelte, mußten es Wörter einer Fremdsprache sein, und sorgfältig malte Tom Zeichen für Zeichen nach, den Zettel in einem Notizbuch bergend.

Das Bunkerhill-Building beschäftigte verschiedene Korrespondenten, von denen einige als Dolmetscher tätig waren, wenn ausländische Kunden persönlich zu Verhandlungen erschienen. Tom kannte die Herren und wanderte von einem zum anderen, bis er endlich erfuhr, daß die Notiz in deutscher Sprache geschrieben sei. Ihre Uebersetzung lautete: Paket an Regine schicken lassen — und darunter stand: Wo liegt Ashburn?

Wieder flog ein Brief zu Miss Burnet, und einen Tag später erhielt Tom eine Belobigung mit einer Extravergrütung in Form eines Schecks. Das hatte zur Folge, daß Tom seine

Wachsamkeit noch mehr anspannte, und richtig, ein paar Wochen später fiel ihm ein Brief in die Hände, den er wie alle anderen, die nicht das Zeichen „persönlich“ oder „vertraulich“ trugen, öffnete. Eine der großen Lebensmittelfirmen, die Care-Pakete zusammenstellte, teilte Mr. Hilton mit, daß die an Frau Regine Hilten in Bremen adressierten Pakete nicht ausgeliefert werden könnten, da die Empfängerin nicht aufzufinden sei.

Diesen Brief las Bill eine Stunde später und hatte ein so fatales Gefühl dabei, daß er wieder einmal sein „Verdammt!“ murmeln mußte. Das Schreiben war offen, was bedeutete, daß es durch die Hände seines Sekretärs gegangen war.

Bill hatte die Möglichkeit einer Rückfrage nicht bedacht, und jetzt sah er, daß wenn man etwas verbergen wolle, man mit allen Eventualitäten rechnen müsse. Unglücklicherweise tat er jetzt, was er niemals hätte tun dürfen: er ließ den Brief verschwinden, statt Tom Lancing einige unverfängliche Zeilen zu diktieren und eine plausible Begründung für das Schicken von Care-Paketen an Frau Regine Hilten zu erfinden. Hätte er nicht sagen können, es handle sich um eine entfernte deutsche Verwandte? Die Ähnlichkeit der Namen hätte diese Erklärung gerechtfertigt. Aber Bill ahnte nicht, daß man schon längst begonnen hatte, ein Netz um ihn zu spinnen, und daß diejenige, die es immer enger zu ziehen trachtete, Francis Burnet war, die das Märchen von der Verwandten niemals geglaubt haben würde.

Tom Lancing jedoch hatte sehr genau aufgepaßt, und das Verschwinden des Briefes bestätigte ihm, daß hier etwas faul sei. So wanderte die dritte Meldung ins Burnet-Haus.

Es war Februar geworden, als eine Sensationsmeldung durch die amerikanische Presse ging, die alle anderen Sensationen vorübergehend in den Schatten stellte: Die junge

Problem

PARIS (ep). Soeben in Paris, von der die Libération (aus dem Agrarbereich, welche stromschnelle beten Stand vom 1. Juni d. Prozent für die Höhe gewesen 82,8 Prozent über Hande Absatz der OEEC mindestens zwischen 1954-1955, zunächst Prozent zu planen. Denn dort gebildet hat die Fertigung in Paris darüber erreicht und die A sie nicht auf London erstrecken, in den neuen und noch zu machen zu stellen. Bevor sich überlegt, die an sich a Linie der OEEC all zu großgehabt dem schwedische Ob der Europäischen E gegenseitig Gezeigten letzten der Zürcher Agrar sich Prof. Dr. O. „Problematik“ aneinander. How von der zur Dak von. Der Markt k schätzliche Erzeugung tump, auch dem V nichten Weg über keine ungenügend Europa. Die Kauf stützen und kritikal gehen noch later in. Als nicht wenig die Konkurrenzver ständigung vor ten in Europa selbst der Wettbewerb (schon gebildet der Industrien an landwirtschaftl aufzubauen. So k der Agrarmarkt in europäischen i höchsten. Vielmal auf diese Weise i schaft, von allen z mer weiter in die Prof. Harold H

Arbeitspa

Im kürzlichem 28. März wurde die Hochfrühen der Festangerechnung anstalt, wobei Fu und nichtgenügend sen. Für die Hochfrühen, wenn der einer Mischung in 250 g Zwerchlein zuführen. Für die darauf dem Satz in den einzelnen letzten 3 Punkte haben Einzelteil tel- und Endwert Die Herstellung ist einem nicht wend, der bei d jense im Arbeitspa zeitige Instand Die DLG-Kräfte sind deshalb auf volgestanden. Ge artet werden, u in denselben Ma ten zur Verfügb Rücksticht. Für d DLG-Schwächen mit entwickelt, der Mut in März neben den Markt schick den zote rüchstoffhalt in d d kann weilt ist. Die entgeg tratiment ist d

LT

DER LANDWIRT

Problematische Agrarpolitik der OEEC

Grundsätzliche Einwände schweizerischer Experten

PARIS (ep). Soeben tagte der Rat der OEEC in Paris, um darüber zu beraten, die Einfuhr-Liberalisierung in Europa, besonders auf dem Agrarsektor, weiterzutreiben. Die Liberalisierungssätze betragen bekanntlich nach dem Stand vom 1. Juni d.J. für Agrarprodukte 82,4 Prozent für Rohstoffe 93,7 Prozent, für Fertigwaren 82,6 Prozent und für den Durchschnitt aller Handelsgüter 86,6 Prozent. Die Absicht der OEEC ist es, die Agrarprodukte zumindest zwischen die Rohstoffe u. die Fertigwaren, zunächst also bei etwa 88 bis 89 Prozent zu plazieren.

Denn dort gehörten sie halb als Rohstoffe, halb als Fertigwaren sinngemäß hin. Zugleich ist in Paris darüber beraten worden, die Agrarzölle und die Agrarsubventionen, soweit sie sich auf landwirtschaftliche Ausfuhrerzeugnisse erstrecken, im Bereich der OEEC-Staaten von neuem und noch kritischer als bisher zur Diskussion zu stellen.

Bevor sich übersehen läßt, inwieweit es gelingt, die an sich angestrebte agrarpolitische Linie der OEEC allen gegenläufigen Tendenzen gegenüber durchzusetzen, entwickelt der schweizerische Chefexperte des Verbandes der Europäischen Landwirtschaft (CEA) ausgesprochene Gegenthesen. In einem großangelegten Leitartikel in der Juni-Juli-Ausgabe der Zürcher Agrarpolitischen Revue setzt sich Prof. Dr. O. Howald, Brugg, mit der „Problematischen Agrarpolitik der OEEC“ auseinander. Howald stößt dabei bis ins Zentrum der zur Diskussion stehenden Fragen vor. Der Markt könne heute die landwirtschaftliche Erzeugung weder ihrer Anbauart, noch ihrem Wert nach auf einen erfolgreichen Weg bringen. Denn es gebe zur Zeit keine ungestörte Wettbewerbswirtschaft in Europa. Die Raubbau-Konkurrenz der kolonialen und halbkolonialen Agrarproduzenten gehöre noch keineswegs der Vergangenheit an. Als nicht weniger anfechtbar wirkten sich die Konkurrenz des Valuta- und des Sozial-Dumpings verschiedener Agrarproduzenten in Europa selbst aus. Vor allem aber werde der Wettbewerb praktisch durch die kartellmäßig gebundenen Preis-Überhöhungen der industriellen Erzeugung, insbesondere an landwirtschaftlichen Produktionsmitteln, aufgehoben. So könne „ein freier einheitlicher Agrarmarkt“ keineswegs „eine gesunde innersuropäische agrare Arbeitsteilung“ herbeiführen. Vielmehr werde die Landwirtschaft auf diese Weise innerhalb der Gesamtwirtschaft, vor allem zugunsten des Handels, immer weiter in die Hinterhand gedrückt.

Prof. Howald führt dann weiter aus, diese

Zusammenhänge könne nur der verkennen, der wie der Händler allzu sehr im Tagesgeschehen verhaftet sei. Demgegenüber wisse jeder in der erzeugenden Wirtschaft, beispielsweise in der Landwirtschaft Stehende, daß erst der Wettbewerb gestört gewesen sei und daß erst dann die Landwirtschaft in der Entwicklung der Produktivität hinter die Industrie zurückgefallen sei. Wenn jetzt immer mehr europäische Staaten ihre Landwirtschaft förderten und zu sichern suchten, geschehe das also nicht mit der Absicht, eine unproduktive Landwirtschaft zu erhalten, sondern um die Landwirtschaft instand zu setzen, wieder produktiv zu machen. Auf diese zwangsläufige Notwendigkeit aber müsse auch die Agrarpolitik der OEEC ab- und umgestellt werden. „Man müsse sich die Notion der USA und anderer fortschrittlicher Staaten zu eigen machen, die Preise so zu gestalten, daß in den einzelnen Ländern nicht zu häufig gefragte Einzelkulturen florieren, sondern daß sie rationellen bäuerlichen Betrieben in vielgestaltiger Produktion, wenn auch nur in natürlich begründeter Produktion, ausbeispielsweise zur Folge haben, daß die Preise verschiedener heute mit Hungerlöhnen erreichende Kostendeckung bieten“. Das würde zeugter Produkte erhöht werden müßten. Dies gelte nicht zuletzt für Südeuropa. „Die europäische Zusammenarbeit auf den Agrarmärkten brauche also nur darin zu bestehen, gewisse sporadische Ueberschüsse an wichtigen Produkten aufzufangen, sie aber nicht in profitwirtschaftlichen sondern in sozialwirtschaftlichen Aktionen zu verwerten.“ So wird Europa aufgerufen, für sich genommen in einem ähnlichen Sinne zu verfahren, wie es aufs Ganze gesehen zwischen den Ueberschuss- und den Mangelgebieten der Erde neuerdings angestrebt werden soll.

In einer ergänzenden Arbeit „Aufgaben der nächsten Zukunft“ auf dem Gebiet des europäischen gemeinsamen Marktes sucht dann Prof. H. Bachmann, St. Gallen, in der gleichen Folge der „Agrarpolitischen Revue“ einen wirtschaftlich-technischen Kompromiß zwischen der bisher verfolgten und der für die Zukunft nach Ansicht der Schweizer anzustrebenden Agrarpolitik der OEEC zu finden. Er erkennt die Politik der Liberalisierung und ebenso des Abbaus der Importzölle wie der Exportsubventionen auf dem Agrarsektor an. Er fordert aber eine Legitimierung, eine Ermächtigung für alle inländischen Subventionen, für solche Länder, „die Wert darauf legen, ihre Landwirtschaft als Stück der nationalen Wirtschaft zu erhalten.“

Arbeitsparende Fütterungstechnik in der Schweinemast

Im bäuerlichen Betrieb besteht das Futter der Mastschweine aus dem Grundfutter, also den Hackfrüchten oder dem wirtschaftsigen Futtergetreideschrot und dem Eiweißfuttermittel, wofür Fischmehl, Eiweißkonzentrat und auch Magermilch verwendet werden können. Für die Hackfruchtmast z. B. wird empfohlen, neben den Hackfrüchten täglich 1 kg einer Mischung aus 750 g Getreideschrot und 250 g Eiweißkonzentrat oder Fischmehl beizufüttern. Für die Getreidemast sind entsprechend dem unterschiedlichen Eiweißbedarf in den einzelnen Gewichtsabschnitten mindestens 3 Futtermischungen mit verschiedenem Eiweißanteil für die Anfangs-, Mittel- und Endmast notwendig.

Die Herstellung dieser Mischungen bedeutet einen nicht unerheblichen Arbeitsaufwand, der bei der zunehmenden Verknappung an Arbeitskräften auf dem Lande heutzutage besonders störend empfunden wird. Die DLG-Kraftfuttermische für Schweine sind deshalb nicht nur nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten zusammengesetzt worden, sondern nehmen mindestens in demselben Maße auch auf die Möglichkeiten zur Vereinfachung der Fütterungstechnik Rücksicht. Für die Hackfruchtmast wurde das „DLG-Schweinemastfutter für die Hackfruchtmast“ entwickelt, das über die gesamte Dauer der Mast in Mengen von 1 kg je Tier und Tag neben den Hackfrüchten beigefüttert wird. Es enthält den notwendigen Eiweiß- und Mineralstoffanteil in der erforderlichen Menge, so daß keine weitere Beifütterung notwendig ist. Das entsprechende Beifutter für die Getreidemast ist der „DLG-Grundstandard für

die Getreidemast“, von dem neben dem wirtschaftsigen Getreideschrot bis zu 1,5 kg je Tier und Tag verfüttert werden. Die steigenden Umsätze zeigen, daß die Herstellung dieser Mischungen einem praktischen Bedürfnis entspricht.

Magermilch u. Eiweißkonzentrat in der Schweinemast

In der Schweinemast kann der Bedarf an tierischem Eiweiß durch regelmäßige Beifütterung von Fischmehl, Tierkörpermehl oder durch ein fertiges Eiweißkonzentrat gedeckt werden. Zur Verbilligung der Mast wird häufig empfohlen, an Stelle eines käuflichen Eiweißfuttermittels stärke- oder dinksaure Magermilch zu verwenden. Dabei entsprechen 1,5 l Magermilch etwa 100 g Eiweißkonzentrat bzw. Fischmehl, so daß bei vollständigem Ersatz des Eiweißfuttermittels etwa 4 l Magermilch je Tier und Tag verfüttert werden müssen.

Die praktischen und wissenschaftlichen Erfahrungen haben gezeigt, daß bei vollständigem Ersatz des Eiweißfuttermittels durch Magermilch vor allem im ersten Teil der Mast geringere Gewichtszunahmen eintreten. Dies hängt offensichtlich damit zusammen, daß die Magermilch vom Fett fast vollständig befreit ist und deshalb die Vitamine A und D nicht enthält. Außerdem hat sie einen geringeren Mineralstoffgehalt als Eiweißkonzentrat oder Fischmehl. Es wird deshalb empfohlen, in der Schnellmast nur bis etwa 2 l Magermilch je Tier und Tag zu geben und daneben etwa 125 g Eiweißkonzentrat beizufüttern, das für diesen Fall möglichst mit Zu-

sätzen der Vitamine A und D bezogen werden sollte. Sofern größere Mengen Magermilch im Maststall untergebracht werden müssen, ist die Beifütterung von 20 g Mineralstoffmischung je Tier und Tag empfehlenswert, die ebenfalls mit den Vitaminen A und D bezogen werden kann. Bei Verwendung von Eiweißkonzentrat oder eines anderen Kraftfutter-Standards für die Schweinemast sind zusätzliche Mineralstoffgaben nicht erforderlich, da die Kraftfuttermische einen Mineralstoffzusatz enthalten.

Kraftfuttermische für Schweine bewahren sich in der Praxis

In der praktischen Schweinefütterung hat sich die Verwendung industriell hergestellter Kraftfuttermische in den letzten Jahren auffallend rasch durchgesetzt. Nach der Statistik des Fachverbandes der Futtermittelindustrie konnten die Umsätze an Schweinemischfutter im Bundesgebiet von 120 400 t im Jahre 1951 auf 328 000 t im Jahre 1955, also auf das 2,7-fache gesteigert werden. Vom Gesamtumsatz entfielen 1952 108 700 t auf Schweinemastfutter aller Art (ohne Eiweißkonzentrat) und im Jahre 1955 236 000 t. Im gleichen Zeitraum konnte der Umsatz an Fertigfutter für Ferkel und für Sauen von 600 auf 40 000 t, also etwa auf das beinahe 70-fache gesteigert werden. Der zunehmende Verbrauch an Schweinemischfutter läßt erkennen, daß sich die Kraftfuttermische in Anzahl und Zusammensetzung praktisch bewährt haben. Die Bemühungen der landwirtschaftlichen Organisationen und des Bestrebens, im Interesse der wirtschaftlichen Erzeugung eine arbeitstechnisch einfache und vollwertige Fütterung zu realisieren, sind bei der landwirtschaftlichen Praxis auf fruchtbaren Boden gefallen. Dies geht auch aus dem erheblich gesteigerten Kraftfuttermittelverbrauch je Tier hervor, der 1955 34,5 kg betragen hat.

Verkaufstroh mit verzinktem Draht pressen

Gewöhnlicher Eisendraht verrostet rasch und platzt. Das führt zum Verschmutzen der Strohhäfen und zum Einsturz der Strohdriemen. Die strohverarbeitende Industrie zahlt daher in der Bundesrepublik in diesem Jahr zusätzlich 10 Pf. je 100 kg Roggen- und Weizenstroh, wenn das Stroh mit verzinktem 2 mm-Draht gepreßt wird.

Hollands Viehbestand nach der Schätzung vom Mai 1956

Das Central Bureau voor de Statistiek hat sein vorläufiges Ergebnis der Mai-Erhebung des holländischen Viehbestandes bekanntgegeben. Danach ist der Rückgang des Rindviehbestandes, der bereits im Mai 1955 beobachtet wurde, noch nicht zum Stillstand gekommen. Der gesamte holländische Rinderbestand wird nach dem Stand vom Mai 1956 mit 2 948 000 Tieren angegeben, das sind 46 600 Tiere oder 1,6 Prozent weniger als am Stichtag 1955. Mit Ausnahme der Provinzen Overijssel, Gelderland und Nordbrabant, in denen eine leichte Steigerung erfolgte, verminderte er sich in allen übrigen Gebieten, insbesondere in den Provinzen Groningen mit 6 Prozent und in Nord-Holland mit 4,7 Prozent. Der Milchviehbestand wird nach der neuesten Erhebung mit insgesamt 1 484 000 Tieren ausgewiesen gegen 1 510 000 Tiere im Mai 1955, also eine Verminderung um 1,7 Prozent. Nach einer ansehnlichen Erweiterung des Schweinebestandes im Jahre 1955 auf insgesamt 2 378 000 Tiere, ist dieser laut Mai-Schätzung 1956 ebenfalls eingeschränkt worden u. zwar um 2,5 Prozent auf 2 319 000 Schweine. Mit insgesamt 1 991 000 Sauen liegt deren Bestand heute allerdings um 1,7 Prozent über dem vom Mai 1955, als nur 975 500 Sauen ermittelt wurden. Dagegen ging aber die Anzahl der Mastschweine um 44 700 oder 4,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Der Bestand an Zuchtsauen verminderte sich um 8 Prozent, der an trächtigen Sauen um 19,1 Prozent. Die ständige Verminderung des Pferdebestandes in der Landwirtschaft ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Es wurden 208 000 Ackerpferde ermittelt gegen 221 900 im Jahre 1955, das sind 6,3 Prozent weniger. An Schafen wurden im Mai 1956 insgesamt 428 800 Tiere gezählt, vor einem Jahr waren es 380 800 Schafe, was einer Ausdehnung um 12,6 Prozent entspricht. Hollands Hühnerbestand wird neuerdings mit insgesamt 35 400 000 Hennen ausgewie-

sen. Der Bestand an Hennenküken und Jung-hennen von rund 19 200 000 hat gegenüber dem Vorjahr eine Ausdehnung um 22,7 Prozent erfahren, die Zahl der Althennen verminderte sich dagegen um 4,4 Prozent.

Ende 56 mehr Schlachtschweine

Der Schweinebestand in der Bundesrepublik war nach der letzten Zählung vom 4. Juni 1956 mit 12,96 Millionen Tieren um rund 800 000 Tiere kleiner als im Juni 1955. Dagegen hat die Zahl der trächtigen Sauen mit fast 800 000 Stück gegenüber dem Vorjahr mehr als saisonüblich zugenommen. Das Aufkommen an Schlachtschweinen wird ab 1956 höher sein als auf Grund der Zählung im März zu erwarten war. Im zweiten Halbjahr 1956 werden noch größere Einfuhren an Schweinen erforderlich sein. Der Einfuhrbedarf wird mit zunehmendem Angebot aus der inländischen Erzeugung ab 1956 zurückgehen.

Wieder mehr Rinder

Der Rinderbestand im Bundesgebiet ist nach der Junizählung mit 12,03 Millionen Tieren um 200 000 Stück gegenüber dem Vorjahr angewachsen. Die Bestandszunahme entfiel hauptsächlich auf Rinder im Alter unter zwei Jahren. Der Bestand an Milchkühen verminderte sich um 76 000 Stück. Die Zahl der Rinderschlachtungen dürfte im 2. Halbjahr aufgrund des größeren Jungviehbestandes zunehmen.

Getreidesilo auf jeden Bauernhof

Bei den modernen Ernteverfahren wird heute das Getreide nicht mehr erst erntet, sondern entweder gleich mit dem Mähdröschler auf dem Feld oder anschließend nach dem Einfahren auf dem Dreschplatz oder im Hof gedroschen. Damit rückt die Lagerung und Behandlung des frischen Kornes in ein ganz anderes Licht als früher. Meist ist der Lagerraum auf den Bauernhöfen für die auf einmal anfallenden großen Mengen beschränkt oder gar nicht vorhanden, da ja das frische Getreide ziemlich flach gelagert werden muß, bis es einen gewissen Austrocknungsgrad erreicht hat. Auch die ländlichen Lagerhäuser sind oft nicht auf die Aufnahme so großer Mengen eingerichtet. So bleibt den meisten Betrieben nichts anderes übrig, als irgendeine Möglichkeit für die Lagerung zu finden. Fehlen dazu große Flachspeicherflächen, so ist es zweckmäßig, sich Getreidesilos zu bauen, die wesentlich billiger zu erstellen sind als Lagerhallen, da sie auf gleichem Platz eine größere Menge Getreide zu lagern gestatten, also gegenüber dem Flachspeicher den Bauaufwand stark verringern. Sie haben auch noch den Vorteil der Arbeitsersparnis, weil sie viel leichter mechanisch beschickt und entleert werden können. Auch ist im Silo das Getreide wesentlich einfacher zu belüften und zu trocknen.

Diese Silos lassen sich heute aus den verschiedensten Materialien herstellen. Außerhalb eines umbauten Raumes wird man sich zweckmäßig mit dem Betonsilo befassen. In einem überdachten Raum finden häufig Stahldraht- u. Knotengittersilos Verwendung, die mit Holzfasersplatten ausgekleidet sind. Auch kann man sich selbst einen einfachen Kastenbehälter aus Holz oder Faserplatten herstellen, so daß es ohne weiteres möglich ist, das Getreide im Bauernhof raumsparend und verlustlos zu lagern.

Sauberes Flußwasser durch Bakterien

Gewöhnliche Bodenbakterien werden jetzt dazu benutzt, um Phenol, eine chemische Substanz, die in den flüssigen Abfallprodukten enthalten und für Menschen und insbesondere für Fische giftig ist, zu zerstören. Die Bakterien, die in die flüssigen Abfallprodukte eingeführt werden, ernähren sich von dem Phenol. Die Wissenschaftler machten zuerst Versuche mit gedüngter Gartenerde, der sie sorgfältig kleine Mengen Phenol zusetzten. Während eines Zeitraumes von 3 Wochen wurde die Dosis verstärkt, bis die Bakterien in dem Boden im gewünschten Zustand waren, das Phenol in Kohlendioxid u. Wasser zu verwandeln. Das auffallendste an dem Prozeß ist die Einfachheit. Seine Einführung kostet nur 2500 P.St. u. benötigt dazu vier große Tanks, die untereinander angebracht sind. Durch ihr Eigengewicht gelangen die flüssigen Abfallprodukte, deren Phenolgehalt zerstört ist, dann von dem Werk in den Fluß. Eine Lieferung Bakterien hält unbegrenzt lange.

Kunststofftagung des belgischen Gartenbaues

Die Frage, wie weit Kunststoffe im Gartenbau, vor allem im Vergleich zu Glas, vorteilhaft zum Einsatz gelangen können, war das Thema einer Studientagung in Mechele, die von verschiedenen belgischen Agrarorganisationen einberufen worden war. Hervorgehoben wurde vor allem die stärkere Durchlässigkeit der Kunststoffe für ultraviolette und infrarote Strahlen. Es wurden Untersuchungsergebnisse vorgelegt, wonach durch die Verwendung von Kunststoffen oft ein schnelleres und besseres Wachstum beobachtet worden sei. Dagegen beschlägt Kunststoff leicht, ist also bei Treibhäusern mit Dampfheizung im Winter nicht zu verwenden. Es wurde bei der Veranstaltung jedoch davor gewarnt, voreilige Entscheidungen zu treffen.

Kongreß der Forstwissenschaftler in Oxford

250 Delegierte aus 40 Ländern wohnten der Eröffnung des XII. Kongresses der Internationalen Vereinigung forstlicher Forschungsverbände am 9. 7. 56 in Oxford bei. Hauptthema war das Problem der Waldschutzgürtel und deren Bedeutung für die Allgemein-

heit sowie ihr Einfluß auf die landw. Ernten. Die Waldschutzgürtel sollen nicht nur eine Erhöhung bestimmter Ernteerträge, sondern z. B. bei Stachelbeeren, auch eine schnellere Reifung der Früchte bewirken. Wo Kartoffeln in einem bestimmten Abstand zu solchen Schutzgürteln angebaut worden seien, hat man Ertragssteigerungen bis zu 11 Prozent beobachten können. Die Wissenschaftler regten zur besseren internationalen Verständigung eine Vereinheitlichung der mathematischen Zeichen in der Forstliteratur an.

Wichtige Ratschläge zur Pflege der Milchkanne

Ehe die Milchkanne in Gebrauch genommen werden, müssen sie mehrmals heiß gespült werden. Auch nach jedem Gebrauch müssen sie sofort mit heißem Wasser und einer weichen Bürste gereinigt werden. Nach dem Reinigen empfiehlt es sich, die Kannen umzustülpen oder an einem Kannehalter aufzubewahren, damit alles Wasser abtropfen kann. Gummiringe bei Bügelverschlüssen können werden herausgenommen und gesondert gereinigt und erst wieder eingesetzt, wenn Kanne und Ring vollkommen getrocknet sind. Scharfe Reinigungsmittel wie Sand, Soda oder dergleichen sind möglichst zu vermeiden, weil sie die Verzinnung der Kannen angreifen.

Geflügeldünger muß vorsichtig verwandt werden. Er ist besonders gut als Kopfdünger und zur Obstbaumdüngung geeignet, weil er mit 24 Prozent Kalkgehalt weit über dem Stallmist steht. Wird er als Kopfdünger gegeben, so muß das an einem Regentag geschehen. Bei Verwendung in flüssiger Form ist zu vermeiden, daß die Blätter begossen werden. Wird der Dünger eingegraben oder geharkt, so muß das möglichst flach geschehen, damit die Wurzeln die Nährstoffe bequem aufnehmen können.

Geflügeldünger ist auch besonders wertvoll bei der Anlage eines Komposthaufens wegen seines schnell wirksamen Stickstoffgehaltes.

Wichtiger Kleingarten-Tip

Rhabarber muß jetzt noch einmal kräftig gedüngt werden, damit er für eine starke Beanspruchung im Frühjahr ausreichend Nährstoffe sammeln kann.

Der Geflügelzüchter

Wie wird das Geflügel zutraulich?

Es bereitet dem Züchter viel Freude, wenn seine Tiere zutraulich und zahm sind. Sie werden dann auch freudiger und liebevoller gepflegt und kommen dadurch zu höheren Leistungen. Die schweren und mittelschweren Rassen sind von Natur aus am zutraulichsten, doch bei einigermaßen sachlichem Umgang können alle Rassen einen gewissen Zutraulichkeitsgrad erreichen. Vor allen Dingen muß alles vermieden werden, was die Tiere irgendwie in Aufregung bringt, also jedes hastige Umherlaufen im Stall, das Jagden der Tiere durch Kinder oder den Hund, Schwenken von Tüchern oder Säcken. Sollte einmal ungewollt Aufregung unter die Tiere gekommen sein, so kann man sie am besten beruhigen, indem man ihnen einige Körner hinstreut. Zum Fangen der Tiere bedient man sich am besten eines Fanghakens, dabei wird man ein unnötiges Umherjagen der Tiere vermieden. Es ist wichtig, daß man beim Fangen der Tiere fest zupackt, damit die Tiere nicht erst anfangen zu flattern und zu schreien. Dadurch würden die übrigen Tiere nämlich nur beunruhigt werden. Auf keinen Fall darf man die Tiere beim Fangen im Auslauf umherjagen. Am besten fängt man die Tiere abends, wenn es dunkel ist und die Tiere schon die Sitzstangen aufgesucht haben.

Künstlich aufgezoogenes Geflügel wird eher zahm, weil man sich ja von früh an mit den Tieren beschäftigt, während man sonst alles der führenden Glücke überläßt. Die Tierchen lernen es dann schon bald am Tonfall, ob man es gut oder böse mit ihnen meint. Nicht zu große Ausläufe lassen die Tiere übrigens auch eher zutraulich werden, doch

brauchen bei richtiger Behandlung auch Tiere im größeren Auslauf nicht zu verwildern.

Frühe oder späte Mauser?

Durch den Zeitpunkt der Mauser wird die Jahresleistung eines Huhnes wesentlich bestimmt. Tiere, die spät und schnell mausern, bringen immer einen besseren Jahresdurchschnitt als Tiere, die schon früh und dann meist länger in die Mauser gehen. Wenn die Tiere schon im Juli-August ihre Federn wechseln, legen sie meist bis November nicht mehr, oft auch noch länger. Höhere Wirtschaftlichkeit erreichen schon die Hennen, die erst im September oder Oktober in die Mauser gehen und den Federwechsel, bedingt durch die kühlere Jahreszeit, schneller beenden. Oft legen diese Tiere schon wieder, wenn die frühmausernden Hennen noch gar nicht daran denken. Der Zeitpunkt der Mauser ist erlich, man sollte darum die Zuchttiere ganz genau auf diese Eigenschaft hin prüfen.

Allerdings läßt sich durch eine gut durchdachte Fütterung der Termin der Mauser etwas verschieben. In den kritischen Monaten ab Juli ist ein eiweißreichem Futter nicht zu sparen, dafür verabreicht man lieber etwas weniger Körnerfutter. Man muß darauf bedacht sein, daß die Tiere sich im Legen nicht erschöpfen, weil dann meist der Federwechsel einsetzt. Schroffe Futter- oder Stallwechsel sind in dieser Zeit unbedingt zu vermeiden. Die Tiere sollten auch niemals der Zugluft ausgesetzt sein, denn die Hühner reagieren auf jede Aenderung der bisherigen Verhältnisse sofort mit der Mauser. Tiere, die trotz bester Pflege und Wartung im Juli oder Anfang August mausern, sind am besten auszumergen.

Unsere Blumenecke

Kleiner Wunschzettel der Augustblumen

Im Blumengarten ist in diesen Wochen manches zu tun. Man muß nicht nur für das augenblickliche ordentliche Aussehen der Beete und Rabatten sorgen, sondern auch vorausplanen und vorbereiten für das kommende Frühjahr. Selbstverständlich, daß man nach jedem Regen den Boden aulockert und, wenn der Regen ausbleibt, regelmäßig gießt. An Stauden und Schlingpflanzen werden die losen oder hängenden Triebe immer aufgebunden, sonst sieht die Anlage nicht nur unordentlich aus, die Pflanzen leiden auch. Alle immergrünen Gehölzhecken, seien es nun Nadelhölzer, Buchsbaum, Lorbeer, Mahonien oder Liguster, müssen unbedingt jetzt auf Form geschnitten werden, wenn das bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Natürlich sind die abgeblühten Frühjahrsstauden wie Iris, Pyrethrum, Primeln, Aurikeln, Trollius usw. längst in Ordnung gebracht worden. Diese sich zum Teil recht stark vermehrenden Stauden können jetzt aber auch geteilt und verpflanzt werden, andererseits ist jetzt die richtige Zeit für Neupflanzungen. Blumenzwiebelgewächse werden nach Bedarf gepflanzt oder verpflanzt. Dabei ist darauf zu achten, daß die Blumenzwiebeln in gegrabene flache Pflanzlöcher gelegt werden sollen, nicht in gestochene spitze. Die Knollen können so nämlich besser Wurzeln reiben. Veilchen, Anemonen, Leberblümchen und Lorchensporn gehören in die Nähe von Hecken und Gebüsch. Auch die Zwiebeln wie Märzenbecher und Schneeglöckchen werden hier gelegt. Spätestens in diesem Monat sind die Aussaaten von Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Silenen, Federnelken und Stauden auszuführen. Von Pelargonien, Rosen, Nelken, Hortensien und Fuchsien werden jetzt Stecklinge gemacht. Man bringt sie unter Glas in sandiger Erde zur Bewurzelung. Uebrigens ist auch daran zu denken, daß die Azaleen

von ihrem halbschattigen Platz im Garten jetzt etwas sonniger gestellt werden müssen, das ist besser für die Bildung der Blütenknospen.

Es macht sich bezahlt, wenn man Busch- und Hochstammrosen jetzt noch einmal flüssig düngt, sie werden es bei der zweiten Blüte lohnen. Dahlien können durch entsprechenden Frostschutz in den Nächten besonders lang in Blüte gehalten werden. Besonders zu achten ist bei ihnen auf den Ohrwurm, der an den Dahlien so gern die Blütenknospen zerfrisst. Am besten stellt man in der Nähe der Blumenpfähle auf und stülpt Blumentöpfe darüber, die vorher mit Holzwole ausgestopft wurden. Hier sammeln sich die Tierchen in Massen an und können so leicht vernichtet werden.

Sommer-Aussaaten von Einjahrsblumen

Wenn auch jetzt die Einjahrsblüher im schönsten Blütenschmuck stehen, so muß man doch jetzt schon an die Vorarbeit für die nächstjährige Blüte denken, damit der Blütenflor im nächsten Jahr recht früh beginnen kann. Die Sommeraussaat des Löwenmäulchens kann sowohl in Saatschalen, Handkasten oder in einem kalten Kasten bis zum Frühjahr bleiben, besser ist es aber, wenn man sie verstopft. Die Aussaat von Chabaudnelken erfolgt in der gleichen Weise, die Aussaaten dürfen nicht zu feucht gehalten werden, sie dürfen aber auch nicht austrocknen. Auch Einjahrsblüher wie Ringelblume, Kornblume, Phacelie, Hainblume, Rittersporn und noch manche andere können jetzt ausgesät und überwintert werden. Solche Pflanzen haben nicht nur den Vorteil, daß sie im nächsten Jahr eher blühen, sie sind in der Regel auch kräftiger und gesunder und spenden infolgedessen einen reicheren Blütenflor als die Pflanzen nach der Frühjahrsaussaat.

Für den Kleingärtner

Kleine Gartenweisheiten für August

Soll jetzt noch Grünkohl für den Winter gepflanzt werden, so wählt man zweckmäßig kräftige Pflanzen.

Steckzwiebeln und Schalotten werden geerntet, wenn das Laub zu welken beginnt, und am Boden liegt. Zum Nachtrocknen bleiben sie zunächst noch auf dem Boden liegen. Die Ernte wird erst später bündelweise zum Trocknen aufgehängt.

Wenn auch jetzt die Erntearbeiten im vollen Gange sind, so darf trotzdem nicht die Pflege des Komposthaufens vergessen werden. Er muß ständig feucht gehalten werden. Unkräuter werden regelmäßig und sorgfältig entfernt.

Zum Pflücken von Edelobst sollen möglichst gepolsterte Körbe verwendet werden. Das Schütteln der Obstbäume ist auf jeden Fall zu vermeiden.

Wenn es bis jetzt noch nicht geschehen ist, so müssen im Obstgarten alle reich besetzten Zweige gestützt werden, denn sie werden täglich schwerer und können leicht brechen. Es macht sich bezahlt, wenn man jetzt schon Stalldung einkaufen kann, denn er ist jetzt billiger als im Herbst. Der Dünger wird schichtweise auf Haufen mit Gartenerde gesetzt und auch damit abgedeckt, so erhält man einen gut verrotteten Dünger für die Herbstarbeit.

Im August ist noch allerlei auszusäen. Winterspinat, Rapünzchen oder Wintersalat, Radieschen und Karotten und auch Küchenkräuter wie Petersilie, Kerbel, Dill, Gartenkresse usw. werden im Herbst eine willkommene Bereicherung des Küchenszettels sein.

Tomatenpflanzen müssen jetzt „geköpft“ werden, der Gipfeltrieb wird also ausgebrochen, um ein weiteres Wachstum der Pflanze zu verhindern. Die neuen Fruchtansätze kommen doch nicht mehr zur Ausbildung, die Pflanze soll ihre ganze Kraft auf die Ausbildung der bereits angelegten Früchte konzentrieren.

Stachel- und Johannisbeeren werden vorteilhaft schon nach der Ernte von allem überflüssigen alten und schwachen Holz befreit, denn die schönsten Beeren erscheinen immer am zwei- bis dreijährigen Holz. Stumpfen dürfen nicht stehenbleiben.

Bohnen und Erbsen sollen regelmäßig alle zwei Tage gepflückt werden. Sonst mischen sich leicht überständige, zähe und mehligere Früchte unter die Ernte.

Von Frühkartoffeln werden immer nur so viel geerntet, wie gerade verbraucht werden sollen. Die Verluste wären sonst zu groß, weil die Kartoffeln immer noch wachsen und damit eine bessere Ernte abgeben.

Himbeeren müssen so früh wie möglich ausgelichtet werden. Dadurch reifen die verbleibenden Triebe besser aus und sind auch weniger anfällig gegen Krankheiten und Schädlinge.

Man soll im Obstgarten nicht zu früh mit der Ernte beginnen und immer nur die ausgereiften Früchte pflücken. Besonders beim

Steinobst erhöht jeder Tag am Baum den Zuckergehalt der Früchte.

Jetzt ist es Zeit, die Winterzwiebeln auszusäen, nur so bilden sich schöne kräftige Pflanzen.

Schädlingsbekämpfung im Obstgarten

Wenn plötzlich bei Sauerkirschen einzelne Aeste welken, so ist in der Regel die Monilia schuld. Auch bei Pflaumen ist eine ähnliche Erscheinung zu beobachten. Diese heimtückische Krankheit wird durch einen in Massen auftretenden Bohrkäfer verursacht. Dieser durchbohrt nicht nur die Rinde, sondern auch das Holz. Befallene Aeste müssen sofort abgesägt und verbrannt werden. Eine andere Hilfe gibt es nicht.

Besonders bei Äpfeln und Pflaumen müssen die vom Meltau befallenen Triebspitzen sofort abgeschnitten und verbrannt werden. Auch wenn sich Blattlausherde in den Spitzen verbergen, muß so verfahren werden. Bei Stachelbeeren ist besonders auf den gefährlichen amerikanischen Meltau zu achten, bis in den Oktober hinein müssen die Sträucher beobachtet und etwa befallene Spitzen abgeschnitten und verbrannt werden.

Durch neue Fanggürtel an den Stämmen wird der Kampf gegen die Obstmaden weiter fortgesetzt. Es muß selbstverständlich sein, daß das Fallobst täglich aufgesucht und verarbeitet wird, damit die sich meist noch darin aufhaltenden Maden unschädlich gemacht werden. — Bei der sogenannten Fruchtfäule behalten die Früchte zunächst noch ihre Form. Oft ist die Monilia der Krankheits-erreger, es können aber auch andere Pilzkrankheiten die Schuldigen sein. Für den Obstgärtner ist es vor allem wichtig, daß solche Früchte sofort u. restlos vernichtet werden. Am besten verbrennt man sie. Auf keinen Fall dürfen solche Krankheitsträger auf den Kompost kommen, denn dort bleiben die Erreger am Leben und richten dann im nächsten Jahr entsprechend mehr Schaden an.

Dünger-Weisheiten für den Kleingärtner

So unentbehrlich Stallmist für den Garten ist, er ist keinesfalls immer das beste Düngemittel. Busch- und Stangenbohnen, die Nachsaaten von Erbsen, Lauch, Möhren, Mangold, Radieschen und Rettich, Schwarzwurzeln, Sellerie und Zwiebeln dürfen kein mit frischem Stallmist gedüngtes Land bekommen. Sie werden sonst nämlich von Schädlingen aller Art befallen. Möhren und Zwiebeln, Radieschen und Rettiche dürfen außerdem auch keine Kopfdüngung mit Jauche erhalten.

Diese Gemüsearten bekommen an Stelle des frischen Stallmistes entweder flüssigen Dünger aus Hornspänen oder Naturdünger (Tauben-, Hühner- oder Kuhmist) in denen die drei Hauptnährstoffe Kali, Phosphorsäure und Stickstoff enthalten sind. Mischdünger wird auch am besten flüssig gegeben. Man kann ihn auch in Pulverform als Kopfdünger austreuen und leicht einhacken.



Die Grenze hat sich... 6000...

bei die En... 6000...

Die Grenze hat... 6000...

Diplome... 6000...

Der wertvolle... 6000...

In der Oberrhein... 6000...



NEUFEN Auf der Grenze...

iders wert- osthaufens Stickstoff-

-Tip

kräftig ge- starke Be- hend Nähr-

g auch Tiere wildern.

user?

er wird die entlich be- irtschaftlich- die erst im Mauser ge- ngt durch die nden. Oft le- enn die früh- nicht daran user ist er- chitiere ganz i prüfen. re gut durch- Mauser et- hen Monaten iter nicht zu lieber etwas ß darauf be- n Legen nicht r Federwech- er Stallwech- gt zu vernhei- nals der Zug- Hühner re- ar bisherigen lauser. Tiere, ertung im Juli sind am be-

tz im Garten erden müssen, g der Blüten-

n man Busch- h einmal flü- h zweiten Blü- h entsprechen- ten besonders Besondere zu Ohrwurm, der Blütenknospen a in der Nähe pt Blumentöp- plzwolle ausge- sich die Tier- 1 so leicht ver-

aten men

üher im schön- muß man doch für die nächst- der Blütenflor- eginnen kann. wemmülchens andkasten oder zum Frühjahr wenn man sie Chabaudnelken die Aussaaten en werden, sie rocknen. Auch lume, Kornblu- ittersporn und jetzt ausgesät olche Pflanzen laß sie im näch- d in der Regel und spenden in- Blütenflor als ursaussaat.

Die FRIEDLICHSTE GRENZE der WELT

6000 KILOMETER TRENNEN DIE USA VON KANADA

Die Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten ist 6000 Kilometer lang. Sie wird oft als die „friedlichste und freteste Grenze“ der Welt bezeichnet, denn an ihr gibt es weder Befestigungen noch Stacheldrahtverhaue oder Sperrzonen. Ein Amerikaner, der nach Kanada einreisen will, braucht nicht einmal einen Paß mit sich zu führen. Die Grenzabfertigung eines Wagenbesitzers dauert kaum mehr als zwei bis drei Minuten. — Wenn man manchmal auch das Gefühl hat, daß diese Grenze überhaupt nicht existiert, so trennt sie doch zwei Nationen, die zwar vieles, aber längst nicht alles gemeinsam haben.

Über die Entstehung des Namen Kanada gibt es eine Legende, die zwar kaum wahr sein dürfte, aber noch heute die Runde macht. Danach soll vor ungefähr 350 Jahren ein spanischer Abenteurer, der die sagenhaften sieben Städte von Cibola suchte, an die Küste von Neu-Schottland verschlagen worden sein. Anstelle von goldenen Türmen und märchenhaften Schätzen sah er nichts als nackte Felsen und unbewohntes Land. Argerrlich soll er schließlich den Befehl zum Abdrehen gegeben haben. Das Land, das er gesehen und das seine Hoffnungen so sehr enttäuscht hatte, nannte er „Acadada“, was soviel heißt wie „hier gibt es nichts“, wobei er hätte zufügen können „zu holen“.

Diese Legende dürfte, wie so viele anderen auch, irgendwann erfunden worden sein, aber sie schildert die Situation Kanadas in jener Zeit recht treffend. Die ersten 350 Jahre der kanadischen Geschichte ließen kaum ahnen, daß dieses Land einmal die Schatzkammer des amerikanischen Kontinents werden würde.

Im Außenhandel steht Kanada bereits an der vierten Stelle aller Nationen der Erde. Es ist der größte Produzent von Nickel, Platin, Asbest, Zeitungspapier und Uran. Der zweifelloso große Reichtum an Mineralien und Öl ist längst noch nicht genügend erforscht, und die Geologen stoßen immer wieder auf gewaltige Erzlagerstätten und neue Ölorkommen. Die Wasserkraftreserven des Landes sind praktisch unbegrenzt. Die wirtschaftliche Zukunft des Landes zeichnet sich in den leuchtendsten Farben ab.

Diplomatie am Telefon

Kanada ist fast 40 mal so groß wie die Bundesrepublik einschließlich Berlin, hat aber nur 15 Millionen Einwohner. Zwei Drittel von ihnen leben in einem 300 Kilometer breiten Streifen entlang der kanadisch-amerikanischen Grenze, der dennoch für europäische Begriffe mehr als schwach bevölkert ist. Wer durch die fünf südlichen Provinzen fährt, die an die USA grenzen (Britisch-Kolumbien, Alberta, Saskatchewan, Manitoba, Ontario und Quebec), staunt immer wieder, wenn der Weg für oft 100 Kilometer durch endlose Felder, Wälder oder Einöden führt, ehe er in eine Stadt kommt.

Der westliche Teil der Grenze zwischen den beiden Staaten verläuft von wenigen Ausnahmen abgesehen wie mit dem Lineal gezogen von Ost nach West. Die Nachlässigkeit der Kommission, die sich derart ihre Arbeit erleichterte, ohne Rücksicht auf die Gegebenheiten der Natur zu nehmen, hat in den vergangenen Jahrzehnten nicht selten zu Spannungen geführt, die jedoch im wesentlichen nie zu ernstem Streit führten.

1911 wurde eine internationale Grenzkommission eingesetzt, die das Versäumte nachholen sollte, und bis vor wenigen Jahren wurde jeder Streit, den sie schlichten sollte, ohne viel Aufsehen überraschend schnell aus der Welt geschafft. Lediglich in den letzten Jahren konnte man sich in einigen Fällen nicht so schnell einig werden, aber da ging es um größere Talsperrenprojekte, die für beide Seiten von großem Interesse waren.

In der Überzahl der Fälle, in denen Unstimmigkeiten zwischen den beiden Nationen auftraten, verzichtete man auf offizielle Noten und die Einschaltung der Diplomatie. Oft kommt es vor, daß in Zweifelsfällen die betreffenden kanadischen und amerikanischen Beamten sich einfach ans Telefon setzen und sich fernmündlich einigen. Manchmal besuchen sie sich auch am Wochenende und bereinigen ihr Problem in einer freundschaftlichen Aussprache.

Abertausende von US-Amerikanern überqueren jedes Jahr die Grenze im Norden, um ihre Ferien in Kanada zu verbringen. Für viele von ihnen ist es ein Urlaub von dem aufreibenden Leben in den Wolkenkratzerstädten und eine Rückkehr zur Natur.

Die „Vettern aus dem Süden“

Während jedes Schulkind in Kanada ausführlich über den südlichen Nachbarn unterrichtet wird und die meisten von ihnen die 48 Staaten der USA auswendig kennen, versagen die meisten Amerikaner schon, wenn sie fünf der zehn kanadischen Provinzen nennen sollen. Es ist nicht so sehr das Nichtwissen, das die Besucher aus dem Süden an den Tag legt.



SCHATZKAMMER DES KONTINENTS

In Kanada, einem der treuesten Gliedstaaten des Britischen Commonwealth, warten noch viele ungeahnte Schätze auf ihre Erschließung.

als die nicht ganz unberechtigte Vermutung, daß sie „Kanada nicht für wichtig genug halten, um sich zu informieren“, was Mißbilligung erregt.

Kanada wird erst seit dem Jahr 1867 zentral regiert. Bis dahin und noch etliche Jahrzehnte danach fühlten sich die traditionell britischen Provinzen ihrer alten Heimat ebenso verbunden wie die Franzosen, die sich in Quebec angesiedelt hatten. Die Pflanze des kanadischen Nationalbewußtseins ist noch zart und jung, wird aber gerade aus diesem Grunde sehr gepflegt. Man kann es den Kanadiern nicht verdenken, wenn sie stolz auf ihre Leistungen sind, stolz darauf, daß der kanadische Dollar ebensoviel wert ist wie der amerikanische, oder daß ihr Lebensstandard fast die Höhe des der südlichen Nachbarn erreicht hat. Manche amerikanische Touristen fassen das als Überheblichkeit auf.

Mangelware Mensch

Im Hinblick auf das erwachende kanadische National- und Selbstbewußtsein ist es auch verständlich, wenn es manchmal nicht gerne gesehen wird, daß amerikanische Zeitungen, Zeitschriften und Filme das Land überschwemmen, wobei allerdings offen zugegeben wird, daß der Markt dieser Artikel sich nach den Wünschen der Verbraucher richtet. Mangels



SYMBOL DES FRIEDENS
An der amerikanisch-kanadischen Grenze ragt dieses Friedensstor empor. Die Inschrift betont die gemeinsame Herkunft beider Länder

eines dichter Netzes von Rundfunkstationen hören die Bewohner des Südens mehr Sendungen amerikanischer als kanadischer Rundfunkstationen.

Kanadas größtes Problem ist heute zweifellos das Nachlassen des Einwandererstroms. Die Regierung in Ottawa hat sich anfang dieses Jahres entschlossen, Einwanderungswilligen aus Europa verstärkte Hilfe anzubieten und eine großzügige Werbekampagne zu starten. Ob diese Aktion bei den guten Verdienstmöglichkeiten in der alten Welt viel Erfolg haben wird, läßt sich bezweifeln. Das Ziel der Regierung ist es jedenfalls, die gegenwärtige Bevölkerungszahl von 16 Millionen in den nächsten zehn Jahren auf mindestens 20 Millionen zu steigern.

Sehr zum Leidwesen der kanadischen Behörden reißt der Strom der Auswanderer nach den USA nicht ab. Zwar wird die Zahl der Amerikaner, die als Facharbeiter in Kanada arbeiten, von einem Jahr zum anderen größer, aber von einem Gleichgewicht in der Wanderung über die Grenze kann keine Rede sein. Der östliche Teil der amerikanisch-kanadischen Grenze zieht sich durch den Superior-, den Huron-, Erie- und Ontario-See, folgt dann



IN BESTEM EINVERNEHMEN

miteinander stehen diese beiden Kollegen vom amerikanischen und kanadischen Zoll, die sich hier an der Grenzmarke auf der Ambassador-Bridge gegenüberstehen. Darunter rauschen die Wasser des Detroit. Die gleichnamige amerikanische Stadt, im Staate Michigan gelegen, taucht im linken Teil des Bildes auf, während die kanadische Stadt Windsor im Staate Ontario im Bilde rechts zu sehen ist. Wohl gibt es hier und da Reibungen zwischen den beiden Ländern, doch werden sie auch in Zukunft kaum ernsthafte Streifungen annehmen

für fast 200 Kilometer dem St. Lawrence-Strom und wechselt schließlich auf sein rechtes Ufer.

Seit Jahrzehnten verfolgten weitsichtige Männer in Kanada und den Vereinigten Staaten den Plan, den verhältnismäßig kurzen, für Ozeandampfer nicht schiffbaren Teil des St. Lawrence-Stroms durch einen Kanal zu umgehen. Dadurch sollen die Häfen an den großen Seen eine direkte Verbindung zum Atlantik erhalten.

Zwei Länder rücken sich näher

Da Chicago, Detroit und Milwaukee sowie eine Anzahl anderer wichtiger amerikanischer Industriestädte an den Ufern dieser gewaltigen Binnenmeere liegen, war zu erwarten, daß die amerikanische Regierung sich begeistert dem Plan anschließen würde, aber dem war nicht so. Zwar bestritt niemand, daß das Projekt des Kanals ungeahnte Perspektiven eröffnete, aber der Widerstand einflußreicher amerikanischer Politiker, die die Interessen anderer Welthäfen wie New York vertraten, ließ die Verhandlungen zwischen Kanada und den USA nicht recht vom Fleck kommen, bis die Regierung in Ottawa vor wenigen Jahren sehr deutlich erklärte, sie werde den Kanal auch ohne amerikanische Beteiligung bauen. Nach dieser Verlautbarung mußten in Washington die Interessengruppen und „Lobbyisten“, die den Plan immer wieder torpediert hatten, die Segel streichen.

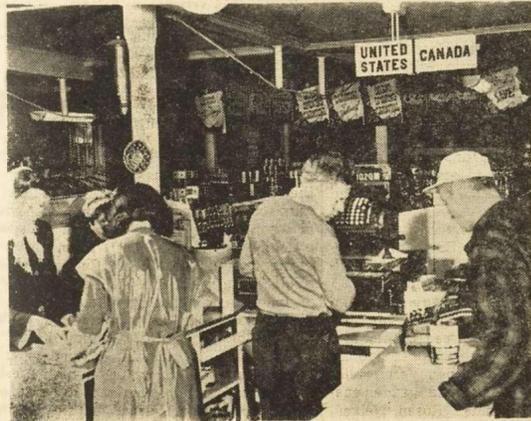
Für beide Länder war es ein großer Augenblick, als die Urkunde unterschrieben wurde, die Kanada und die USA zu Partnern des chingezigen Projekts machte. Im kommenden Jahr, spätestens aber 1959 werden Überseeschiffe und die schwersten Tanker bis zur amerikanischen Autometropole Detroit und zum kanadischen Hafen Toronto fahren können. Darüber hinaus werden vier Großkraftwerke entstehen, deren Strom die Schaffung neuer Industriezentren beiderseits der Grenze an den Seeufern ermöglicht. Die Arbeiten machen rasche Fortschritte.

Geben und nehmen

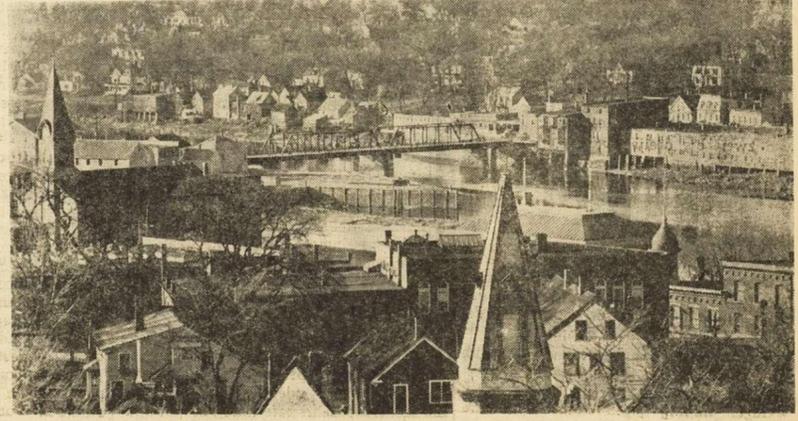
Es wäre unrealistisch, gewisse Gegensätze zwischen den beiden Nationen einfach hinwegzuleugnen. Die Amerikaner sind stolz auf ihre Art, die Arbeit in typisch amerikanischem Tempo zu erledigen, während die Kanadier behaupten, ihre südlichen Nachbarn verschwendeten ihre Zeit, weil sie es immer zu eilig hätten.

Die Kanadier haben auch längst erkannt, daß ihr Land wahrhaft unbegrenzte Möglichkeiten hat, aber das ist für sie kein Anlaß, die Entwicklung zu überstürzen. Die Zeit ist für sie nicht so kostbar, wie für die Amerikaner.

Jedes der beiden Länder hat dem anderen etwas zu geben, sei es in wirtschaftlicher oder kultureller Hinsicht. So werden denn auch die verschiedentlich auftretenden Meinungsverschiedenheiten nicht ernst genommen, als sie sind; in jeder Familie gibt es sie. Kanada gleicht, vom Blickpunkt verschiedener Amerikaner aus gesehen, einem jungen Verwandten, der langsam aber sicher erwachsen wird — ein etwas weiltläufiger Verwandter, aber immerhin einer, dessen Karriere man mit Bewunderung verfolgt. Kanada ist ein Mitglied des Commonwealth, aber seine Zukunft liegt in Amerika.



KÄUFER ZWEIER NATIONEN IM GRENZLANDEN
Auf der Grenze, die das amerikanische Norton im Staate Vermont von der kanadischen Stadt Stanhope (Quebec) trennt, gibt es ein Geschäft, wo Waren mit beiden Währungen gekauft werden können



AN MANCHEN STELLEN SCHEIDEN FLUSSLÄUFE DIE BEIDEN STAATEN
Im östlichen Teil der amerikanisch-kanadischen Grenze verbindet die International Bridge, was die Wasser des St. Croix River trennen. Auf diese Weise können die Einwohner der amerikanischen Stadt Calais im Staate Maine und ihrer kanadischen Schwesterstadt St. Stephen (Neu-Braunschweig) in enger Nachbarschaft und stetem Austausch miteinander leben

Vorwiegend weiter

Der große Spötter aus Dublin

Bernhard Shaw in der Anekdote

Als der kleine G. B. eines Tages aus der Schule nach Hause kam, empfing ihn sein Vater wütend mit den Worten: „Dein Lehrer hat mir geschrieben, du seiest der Faulste in der ganzen Klasse“. Entrüstet erwidert der Knirps: „So ein Lügner! Der Faulste ist er selbst!“ Erstaunt fragte der Vater: „Was redest du da für Unsinn? Wie kannst du es wagen, so etwas zu sagen?“ Doch Bernhard ließ sich nicht beirren: „Es stimmt aber, Pa!“ sagte er, „wenn wir schreiben und rechnen müssen, sitzt er auf dem Katheder und tut nichts.“

Die Hungersnot

Der hager lange G. B. Shaw und der Schriftsteller Gilbert Keith Chesterton hatten oft Meinungsverschiedenheiten bei denen spitze Worte hinüber und herüber flogen. „Wenn man Sie sieht“, sagte Chesterton höhnisch, „dann nimmt man an, es herrsche eine Hungersnot im Lande.“

„Und wenn man Sie sieht“, gab Shaw seinem umfangreichen und schwerwiegenden Gegner zurück, „dann glaubt man, daß Sie daran schuld sind.“

Jazzmusik

Shaw lernte in einem Badeort den Jazzdirigenten Paul Whiteman kennen. Eines Tages



Ohne Worte.

(England)

klagte der Dichter über Kopfschmerzen und schlechte Stimmung. „Oh“, sagte Mr. Whiteman, „ich werde Ihnen etwas auf dem Saxophon vorspielen. Das beseitigt die schlechte Laune und die Kopfschmerzen.“

„Nein, danke“, erwiderte der Dichter, „dann schon lieber Kopfschmerzen!“

Alle übertraffen

Als der greise Bernhard Shaw infolge eines Beinbruchs krank lag, wollten seine Freunde ihm die letzten Lebenswochen recht angenehm gestalten. Sie ließen einen angeblich besonders befähigten Pianisten dem Dichter etwas vorspielen. — Nach dem Vortrag winkte der alte Spötter ihn an seinen Liegestuhl und sagte: „Mein lieber junger Freund, ich habe sehr

Der Räuber im Salon der Schönheit

Fürwahr — ein überwältigender Anblick

In eines der größten, elegantesten Schönheitstheatern von Chicago stürzt am heiligsten Tage ein Mann. Die Dame an der Kasse will ihn höflich darauf aufmerksam machen, daß er sich anscheinend geirrt habe, daß hier nur Damen verschönert werden. Da aber hält ihr der Mann plötzlich einen Revolver vor die Nase und kommandiert: „Hände hoch!“

Die Dame an der Kasse jedoch denkt in ihrer Angst nicht daran, das Kommando zu befolgen. Sie stößt vielmehr einen Schrei aus, so gellend und durchdringend, daß plötzlich aus allen Kabinen — es waren nicht weniger als 45 — die Schönheitpatientinnen hervorströmten. Gerade so, wie sie augenblicklich „in Arbeit“ waren:

Lächerliche Kleinigkeiten

Das Ideal

„Das eine merke dir, mein lieber Neffe, es sind nicht die Münzen, die dem Leben erst den Wert verleihen!“

„Da muß ich dir vollkommen recht geben, denn hauptsächlich sind es wohl die Scheine.“

Pflicht

Eingelieferter Gefangener: „Dann hätte ich noch den Wunsch, mir die Zelle Nummer sie-

Silberrätsel

Aus den Silben: ba — der — der — dok — dril — e — e — ein — er — fo — gram — han — horn — i — le — lek — lek — lich — lo — lohn — me — na — nes — nie — on — pe — pl — ro — san — schin — schnup — ser — stern — tan — te — teil — ten — ter — ti — tor — tron — ur — ve — sollen 16 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben eine Lebensweisheit. (ch = ein Buchstabe).

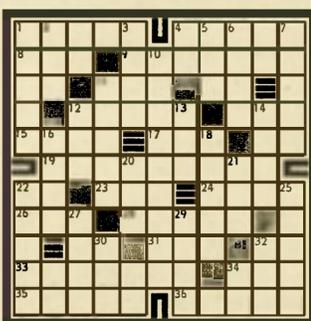
Bedeutung der Wörter: 1. akadem. Titel, 2. Stadt in Westfalen, 3. Fabeltier, 4. Beiname eines Räuberhauptmanns, 5. Gerichtsentscheidung, 6. Unterrichtsstunde, 7. kleinstes Teilchen negat. Elektrizität, 8. Stoffart, 9. Mädchenname, 10. Meteor, 11. norweg. Inselgruppe, 12. Zögling, 13. Luftdruckmesser, 14. Spottgedicht, 15. Fehlos, 16. Stadt in Spanien.

Fehlende Buchstaben

In jedes der folgenden Wörter soll ein Buchstabe so eingesetzt werden, daß Hauptwörter anderer Bedeutung entstehen. Nach richtiger Lösung nennen die eingesetzten Buchstaben eine Lebensweisheit.

Essen — Regen — Orden — Sand — Rede — Kate — Raupe — Ster — Kasse — Rang — Mine — Kappe — Lid — Kain — Eiche — Sol — Band — Mate — Kal — Milz — Ries — Ala — Raum — Marne — Ähre — Bar — Lein — Karo — Kittel — Netz — Nerv — Leite — Duse — Maine — Acht — Lias — Turm — Enkel — Meute — Furie — Lat.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Großstadt-Mundart, 4. griech. Buchstabe, 8. Heilbehandlung, 9. Gartenbeet, 11. Stadt zw. Grenoble und Marseille, 12. Schnösel, 15. engl. Steinkohlenmaß, 17. Hausflur, 19. ch. Verbindung, 22. ch. Z. f. Rheinium, 23. Göttin d. Morgenröte, 24. Schachfigur, 26. Stadt a. d. Donau, 28. Stadt in Frankreich, 31. afr. Strom, 32. Tierprodukt, 33. Beispiel, 34.



„Seitdem er dieses Mädchen geheiratet hat, geht es immer mehr bergab mit dem Paul.“

(Argentinien)

große Musiker am Klavier erlebt, ich habe noch den alten Brahms gekannt, aber so wie Sie hat noch keiner... — Der Komponist strahlte über das ganze Gesicht und machte eine tiefe Verbeugung. Doch Shaw fuhr fort: „... geschwitzt!“

Der Räuber im Salon der Schönheit

Fürwahr — ein überwältigender Anblick

beim Maniküren, Frisieren, Schminken, Massieren, die Haare aufgelöst oder angeklatscht. Und alle schrien sie auf — wie die Kassiererin — gellend, durchdringend, angstvoll, denn viele hatten ihre Wertsachen der Kassiererin zur Aufbewahrung übergeben.

Der Anblick der vielen, so mannigfaltig kostümierten, schreienden und gestikulierenden Damen hatte für den Räuber etwas Überwältigendes. Gegen soviel auf ihn einstürmende Schönheit war er nicht gewappnet.

Er ließ seinen Revolver sinken. Und dann war er mit wenigen Schritten draußen und stürzte — so verwirrt waren seine Sinne — blindlings einem Polizisten in die Arme.

ben zu geben.“

„Warum denn gerade diese Zelle?“

„Da hat schon immer mein selbiger Großvater drin gegessen.“

Das Radiorezept

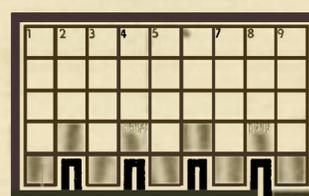
Der junge Ehemann: „Sag mal, Liebling, mit deinem Kuchen da stimmt etwas nicht ganz.“

Die junge Frau: „Ja, das kann schon möglich sein, denn ich hab' ihn nach einem Rezept gemacht, das im Rundfunk angegeben wurde. Vielleicht ist eine andere Station dazwischen gekommen.“

dtsh. Komponist d. Gegenwart, 36. Gründer Rußlands, 36. Eiferer.

Senkrecht: 1. Stinktier, 2. Schiffseite, 3. Adliger, 4. russ. Strom, 5. Monatsname, 6. engl. Schulstadt, 7. griech. Fabeldichter, 8. Südfrucht, 11. inneres Organ, 12. Gattin Jakobs im A. T., 13. Arnozofuß, 14. Lebenshauch, 16. Abscheu, 18. Teigware, 20. el. geladenes Atom, 21. luftförm. Körper, 22. Bootszubehör, 25. Er- laß, 27. Gewässer, 29. inn. Organ, 30. franz. Freund, 32. lat.: ich, 34. span. Artikel.

Ein Musikinstrument



Senkrecht sollen Wörter folgender Bedeutung eingetragen werden: 1. Saiteninstrument, 2. Einzelgesang, 3. Turnabteilung, 4. Sprengkörper, 5. Frucht des Ölbaums, 6. Sinnesorgan, 7. franzö. Fluß, 8. Teil d. Schlittens, 9. Streitmacht. — Nach richtiger Lösung nennt die obere Waagerechte ein Musikinstrument. — Auf 10en getönten Feldern steht immer ein und dasselbe Buchstabe.

Visitenkarte

KURT SCHEIBER

Welchen Beruf hat er?

Konsonantenverhau

d l b s t n n s t e c k n d s l d n

Nach richtiger Auffüllung der Kette mit Selbstlauten ergibt sich eine Feststellung.

Wort-Karussell

Die folgenden Wörter sollen nach Domino-Art so aneinandergereiht werden, daß sich eine endlose Kette von zweisilbigen Koppelwörtern ergibt (Rund-Funk-Turm-Uhr).

Blatt — Zeit — Strom — Gift — Werk — Wort — Gold — Tat — Spiel — Mass — Rausch — Kreis — Tag — Mord — Kraft.

Ergänzungsrätsel

I N G — — — — — 1. Stadt in Rheinl
— I N G — — — — — 2. Kraftsport
— I N G — — — — — 3. Alkohol
— — — I N G — — — — 4. Oper von Wagner
— — — — I N G — — — — 5. dtsh. Universität
— — — — — I N G — — — — 6. Tierkreiszeichen
— — — — — I N G — — — — 7. Österreich. Paß

Das Ehepaar

„Was ist denn das für ein Knoten in Ihrem Taschentuch?“

„Den hat meine Frau gemacht, damit ich nicht vergesse, den Brief in den Briefkasten zu stecken.“

„Und haben Sie ihn eingesteckt?“

„Noch nicht, meine Frau hat nämlich vergessen, ihn mir mitzugeben.“

Unangenehm

Der Onkel: „Na, Fritz, ich bin doch willkommen bei euch?“

Fritzchen, d. dem Onkel geöffnet hat: „Aber bestimmt, Onkel, denn als Mutti dich über die Straße kommen sah, sagte sie, der hat uns gerade noch gefehlt!“

Freundschaftlicher Rat

Hetty: „Was mache ich nur? Ich habe zwei Verehrer, der reiche ist mir gleichgültig und den armen liebe ich! Welchen soll ich nun heiraten?“

Daisy: „Natürlich den, den du liebst, und den andern stellst du mir vor.“

Sein Feind

Herr: „Na, Kleiner, warum heulst du denn so?“

Junge (schluchzend): „Weil wir heute keine Schule haben.“

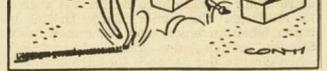
Herr: „Das ist doch kein Grund zum Weinen, da müßtest du eher lustig sein.“

Junge: „Ja, wenn ich — das mal — vorm Waschen gewußt hätte.“

Gewissenhaft

Arzt: „Haben Sie Ihrem Mann das Schlafmittel nach Vorschrift gegeben?“

Frau: „Gewiß doch, Herr Doktor, alle zwei Stunden! Aber es war eine harte Arbeit, ihn jedesmal wieder wach zu kriegen!“



„Uff! Au! Puh! Ja, die passen...“ (Norwegen)

Da fehlt doch was!

Habe — Rems — Lid — Bier — Rigel — Hafen — Sigel — Ree — Kris — Bläse — Erin — Bestand — Rad — Kal — Diner — Isar — Brut — Eisen — Ares — Britte — Depot.

In jedes dieser Wörter soll nach dem zweiten ein weiterer Buchstabe eingesetzt werden, so daß Begriffe anderer Bedeutung entstehen. Die eingesetzten Buchstaben nennen ein Sprichwort.

Vorsetzrätsel

Rost — Ast — Meute — Stambul — Neben — Turm — Ypern — Alter — Assel — Sau.

Durch Vorsetzen eines bestimmten Buchstabens vor jedes der genannten Wörter sollen Wörter anderer Bedeutung gebildet werden. Die neuen Anfangsbuchstaben nennen einen deutschen Geschichtsforscher.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe von T.M. Scott: 1. Dd2! (droht 2. Sf6+ nebst 3. Dd3 matt) 1... Td5 2. Dd3+ Td3: 3. Lf5: matt. 1... Dd4 2. Sf2+ Dd2: 3. Dd3: matt. 1... Dd7 2. Td8+ Dd8: 3. Dd3: matt. 1... Se6 3. Sf6 matt. 2... Te5 3. Te5: matt. 1... fg4: 2. Tf4+ Df4: 3. Dd3 matt. 1... de2: 2. De2+ Le3 3. Sf2 matt.

Visitenkarte: Tiefbauingenieur.

Kleines Mosaik: Wird dir dein Tagewerk zur Last, bist du nicht wert, daß du es hast!

Aufführung verschoben: Salome — Oberon. Silberrätsel: 1. Weber, 2. Estrich, 3. Bogenbespanner, 4. Sensibilität, 5. Ellipse, 6. In-schrift, 7. Nechen, 8. Edinburg, 9. Nation, 10. Anschlag, 11. Sicherung, 12. Epitaph, 13. Irwadi, 14. Nabel, 15. Amendement, 16. Lueneburg, 17. Lebertran, 18. Eberhard, 19. Sessel, 20. Speisekarte, 21. Traenengas, 22. Eisberg, 23. Carex, 24. Kinkerlitzen, 25. Thalia, 26. Wesel, 27. Unschlitt, 28. Necker, 29. Dostojewskij. — Wer seine Nase in alles steckt, wundere sich nicht, wenn er sie bekleckt.

Früch geschüttelt — halb gersten: Kamel — Regie — Eifer — Urban — Zelot — Waran — Ollen — Rinde — Torze — Radel — Ammel — Erbbe — Tafel — Steig — Eieml — Latte. Kreuzworträtsel.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Amme, 4. Ehre, 7. Algebra, 9. Ren, 11. Ass, 13. Gries, 16. Igor, 17. Nase, 18. Adele, 19. Aden, 20. Iris, 22. Delos, 25. Gnu, 27. Inn, 28. Spanien, 28. Wahn, 30. Noah. — Senkrecht: 2. Man, 3. Eger, 4. Ebbe, 5. Raa, 6. drel, 8. Rebe, 10. Engadin, 12. Session, 13. Grand, 14. Ideal, 15. Gneis, 19. Alge, 21. Sund, 23. Elan, 24. Odin, 26. USA, 27. Ina.

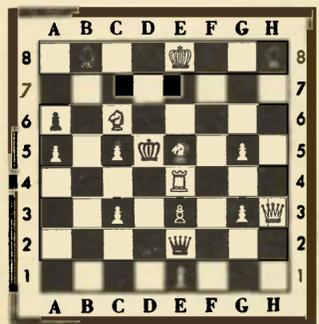
Zwei Städte: 1. Barometer, 2. Mikroskop, 3. Termite, 4. Blitz, 5. Referat, 6. Gruft, 7. Odyssee, 8. Parallele, 9. Marienbad. — Bielefeld, Rotterdam.

Magisches Quadrat: 1. Juni, 2. Ulan, 3. Nase, 4. Ines.

Spitzenrätsel: Fernsehen. Buchstaben-Pyramide: 1. I, 2. Ei, 3. Ire, 4. Reis, 5. Serie, 6. Sirene, 7. Steiner.

Harte Nüsse

Schachaufgabe



Von E. Voellmy

Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß Ke8, Dh3, Te4, Le1, Se8, ef, Ba5, c3, cf, g3, g5 (11) Schwarz Kd5, Da8, Sb8, h8, Ba6, e3 (6).

Telegraphisch

Jeder Punkt steht für einen Vokal, jeder Strich für einen Konsonanten. Die Anfangsbuchstaben der richtig ermittelten Begriffe nennen ein alkoholisches Getränk.

- 1. — — — — — Musikinstrument
2. — — — — — Niederschlag
3. — — — — — Tageszeit
4. — — — — — Seinezufuß
5. — — — — — Lustspielgattung
6. — — — — — fran. Opernkomponist
7. — — — — — Gestelnsar!
8. — — — — — Klosterschwester
9. — — — — — Gefäß
10. — — — — — Gestell

Wörtlich genommen!

- 1. ... das Mineral, das jar nicht aus der Hauptstadt der Schweiz stammt?
2. ... die Lebensbeschreibung eines Kraftfahrzeugs?
3. ... den Vogel, der dem Nikotin verfallen ist?
4. ... den Mörder, der nur aus Belfall besteht?
5. ... den verrückten Zettel, der im Moor herumgelutert?
6. ... das Sinnesorgan eines Tieres, das Bücher verunstaltet?
7. ... ein total betrunkenes Edelmetall?
Die Anfangsbuchstaben der richtig ermittelten Wörter nennen einen aus sofort bezahlbarem Getränk bestehenden Beruf.

LONDON. Der P die bekannte Film... die bekannte Film... die bekannte Film...

MOSKAU. Ein B... Charlow hat einen... Charlow hat einen... Charlow hat einen...

NEW YORK. In... New York wird in... New York wird in... New York wird in...



Jürgen Biehn

Deutschen Se... Die Bundesminister... Die Bundesminister... Die Bundesminister...

Kopf... „Dave Mc... „Dave Mc... „Dave Mc...“

„Stimmt“ pflich... „Stimmt“ pflich... „Stimmt“ pflich...“

„Zur gleichen Zeit... „Zur gleichen Zeit... „Zur gleichen Zeit...“

„Guten Abend...“ „Guten Abend...“ „Guten Abend...“

„In Abend John... „In Abend John... „In Abend John...“

„Mir gab vor, sich... „Mir gab vor, sich... „Mir gab vor, sich...“

„Da war also sei... „Da war also sei... „Da war also sei...“

„Der wart beide... „Der wart beide... „Der wart beide...“

n in Ihrem damit ich Briefkasten
 imlich ver-
 th willkom-
 t hat: „Aber ich über die hat uns ge-
 i habe zwei hglüft und ich nun hei-
 bst, und den
 ist du denn heute keine zum Weinen, nal - vorm
 das Schlaf-
 or, alle zwei Arbeit, ihn
 (Norwegen)
 - Rigel - Ha-
 liste - Erin-
 ser - Isar -
 - Depot.
 ach dem zwei-
 gesetzt werden,
 ung entstehen
 nennen ein
 ul - Heben -
 l - Sau.
 umten Buchsta-
 Writter sollen
 bildet werden.
 nennen einen
 jon Nummer
 t: 1. Dd2! (droht
 .. Td5 2. Dd3: +
 2. Sf2+ Df2: 3.
 s: 3. Dd3: matt.
 e5 3. Te5: matt.
 matt. 1. ... de2:
 ur.
 n Tagewerk zur
 es hast!
 rome - Oberon.
 Estrich, 3. Ro-
 Ellipse, 6. In-
 z, 9. Nation, 10.
 pitaph, 18. Ira-
 ment, 16. Luene-
 nard, 19. Sessel,
 as, 22. Eisberg,
 25. Thalia, 26.
 kar, 29. Dosto-
 in alles steckt,
 bekleck.
 raten: Kamel -
 lot - Waran -
 idel - Amsel -
 Elemi - Lette.
 it: 1. Amme, 4.
 se, 13. Grieg, 15.
 den, 20. Iris, 22.
 anien, 29. Wahn,
 3. Eger, 4. Eb-
 Engadin, 12. Ses-
 Gneis, 19. Alge,
 16. USA, 27. Ina.
 2. Mikroskop, 3.
 Gruff, 7. Odyse-
 ad. - Bielefeld,
 2. Ulan, 3. Neae,
 2. Ei, 3. Ire, 4.
 lner.

- LONDON. Der Personenwagen, in dem die bekannte Filmschauspielerin und Exgattin Ali Khans Rita Hayworth Platz genommen hatte, stieß mit einem Lastwagen zusammen. Die Filmschauspielerin trug eine Gehirnerschütterung davon.

- MOSKAU. Ein Bastler aus Dergaschi, bei Charkow hat einen Fernsehempfänger konstruiert, der so gut funktioniert, daß er in Ton und Bild ganz klar die Sendungen des britischen, des polnischen, des italienischen, des holländischen und österreichischen wiedergibt. - Wenigstens meldet dies Radio Moskau.

- NEW YORK. Die Metropolitan Oper in New York wird in der kommenden Spielzeit doch ihre Tore öffnen, wie Reuter meldet. Vorige Woche war gemeldet worden,



Jürgen Biehn Bundessieger im Deutschen Seifenkisten-Derby

Die Bundesmeisterschaft 1956 im Deutschen Seifenkisten-Derby gewann in Duisburg vor 25 000 Zuschauern der vierzehnjährige Schüler Jürgen Biehn aus Königstein im Taunus. Er gewann damit den großen Opelpreis mit einer Erziehungsbeförderung von 5000 Mark und die Teilnahme an den Weltmeisterschaften in Acron-Ohio in USA. Den zweiten Preis mit 3000 Mark gewann der vierzehnjährige Lehrling Manfred Narr aus Berlin und den dritten Preis von 2000 Mark der vierzehnjährige Autoschlosserlehrling Rolf Arntz aus Düsseldorf. - Unser Bild zeigt die drei glücklichen Vierzehnjährigen nach ihrem Sieg, von links: Manfred Narr, Jürgen Biehn u. Rolf Arntz.

daß wegen eines Konfliktes zwischen der Direktion und dem Personal, die Oper während der Saison 1956-57 geschlossen bleiben soll. Wie verlautet ist es zwischen den Parteien nun doch zu einer Einigung gekommen.

- PAVULLO NEL FRINGANO (Italien). Der Autobus der Linie Modena-Abetona geriet 29 km südlich von Modena ins Schleudern, geriet aus einer Kurve und stürzte 100 Meter tief in eine Schlucht, wo er zerschmettert liegenblieb. 5 Tote, darunter 2 Frauen und ein Kind sind zu beklagen.

- RAWALPINDI (Pakistan). Englische Bergsteiger führten am 6. und 7. Juli wiederum eine Erstbesteigung durch. Sie bezwangen den 7 500 Meter hohen Muaztagh, dessen Flanken fast senkrecht verlaufen.

- THEHERAN. Wie offiziell mitgeteilt wird, sind 31 Personen bei Uberschwemmungen im Zentrum und im Norden Irans ums Leben gekommen; 5 weitere werden vermißt.

- WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten haben eine neue Devise erhalten: „In God we trust“ (wir vertrauen Gott). Die bisherige lautete: „E pluribus unum“ (Aus mehreren ein Ganzes machen).

- WASHINGTON. Ein auf akustischer Basis arbeitendes Gerät zur Unterwasserortung großer Fischschwärme wurde von Professor Daniel Merriman von der Yale-Universität für Hochseefischerei konstruiert. Bei der Entwicklung dieses Gerätes ging Professor Merriman von der Erkenntnis aus, daß Fische zur Feststellung irgendwelcher Hindernisse, die sich in ihrer Schwimmrichtung befinden, Schallwellen aussenden, die ähnlich wie bei Radargeräten reflektiert und zurückgeworfen werden. Mit den Schallwellen nun, die das Gerät aussendet, werden die von den Fischen ausgestrahlten aufgehoben, so daß die Fische ohne „Warnung“ in die ausgelegten Netze gehen.

Wussten Sie ...

... daß in den afrikanischen Ebenen Zebras, Gnus und Strauße sich oft zu „Schutzbündchen“ zusammenschließen. Der langhalsige Straußenvogel sieht die herannahende Gefahr, während die anderen ein überaus ausgeprägtes Witterungsvermögen haben. Ergreift ein Tier die Flucht, fliehen die anderen mit.

... daß die Eingeborenen des pazifischen Eilandes Pentecost aus reiner Lebensfreude Sprünge aus bis zu 25 m Höhe ausführen. Damit sie sich dabei nicht Hals und Bein brechen, binden sie sich eine Art Halteseile aus Weinreben um die Fußgelenke.

Kopf. - „Dave McHawley“, sagte sie lebhaft, „ist ein Freund meines Mannes vom College her.“

„Stimmt!“ pflichtete ihr einer der Herren bei, die an ihrem Tisch saßen. „Dave und Bill waren sogar Klassenkameraden u. wirkten in unserem Collegeorchester mit. Bill spielte Geige, Dave Klavier. Sie waren unzertrennliche Freunde. Sind sie es heute noch, Mrs. Hilton?“

Isabel nickte und antwortete sehr schnell: „Natürlich! Nur haben sie sich lange nicht mehr gesehen.“

Zur gleichen Zeit, als dieses Gespräch an Isabels Tisch geführt wurde, legte sich am anderen Ende des Saales eine Hand auf Bills Schulter, und als dieser aufschaute, sah er in John Dunphis lachendes Vollmondgesicht.

„Guten Abend, mein Lieber.“

„In Abend, Johnny. Daß ich dich sobald treffen würde, hätte ich allerdings nicht vermutet. Ich glaubte dich längst wieder in Deutschland.“ Bill entschuldigte sich bei seiner Tischdame und stand auf. - „Wie kommt es, daß du noch hier bist?“

„Meine Zeitung hat einen Kollegen statt meiner hinübergeschickt. Mich hält der Fall Fieldstone-Wilkinson fest. Was sagst du dazu, daß McHawley seine berühmte Spürnase einsetzen will? Dave! Er war schon im College ein heller Kopf und klärte als Siebzehnjähriger die Polizei nicht ausfindig machen konnte. Erinnerst du dich noch daran?“

Bill gab vor, sich zu erinnern und murmelte einiges, das eine Anerkennung für Dave McHawley bedeutete.

Da war also wieder ein Mensch, mit dem William T. Hilton befreundet gewesen war, sehr befreundet sogar, wie John Dunphy zu erzählen wußte.

„Thur wart beide Musiknarren, du und Dave, und ich muß schon sagen, daß ihr eure Kunst verstanden habt. Hast du nicht Lust, mich nach New York zu begleiten. Ich habe

den Auftrag, den prominent gewordenen zu interviewen.“

Bill dankte und entschuldigte sich mit geschäftlichen Verhandlungen, denen er beiwohnen müsse. Während dieses Abends hörte Bill noch einige Male den Namen McHawley, und es war Tante Francis, deren ausgezeichnetes Gedächtnis eine Erinnerung bewahrte, die ihr sofort vor Augen stand, als sie den Namen des berühmten gewordenen Detektivs vernahm. Sie wanderte, nachdem das Essen vorüber war, durch sämtliche Festräume. Dabei begegnete sie Bill und zog ihn ins Gespräch.

„Dein Freund Dave hat Karriere gemacht, seit du ihn einmal zu einer Party in unser Haus mitbrachtest. Es war am St. Valentinstag vor sechs Jahren. Bell und du wart noch nicht verlobt.“ - Tante Francis machte eine Pause, und Bill hatte das unangenehme Gefühl, daß sie fortwährend seine rechte Augenbraue fixierte und ihn scharf beobachtete als sie ihn fragte: „Wußtest du eigentlich, daß McHawley Bell sehr verehrte, William? Der Verzicht ist ihm nicht leicht geworden, als Bell dir das Jawort gab. Damals hieß es, Dave wolle Geistlicher werden, und jetzt ist er unser befähigtester Kriminalist.“

Höflich hörte Bill sich die Rede der alten Dame an, ohne sich dazu zu äußern. Selbst die an ihn gerichtete Frage beantwortete er nicht und wartete auf eine günstige Gelegenheit, sich mit einigem Anstand wieder empfehlen zu können. Jedoch Tante Francis startete ihn mit einem Male mit ihrem Raubvogelgesicht an und fragte sehr schnell: „Warum wolltest du, daß dein Freund Geistlicher werde? Ich erinnere mich sehr genau an ein Gespräch, daß ihr in Bells und meiner Gegenwart führte. McHawley sprach von seiner Neigung zur Kriminalistik, während du ihm klarzumachen versuchtest, daß ihn dieser Beruf nicht so glücklich machen werde wie das Amt eines Geistlichen.“

Bill nagte nervös an der Unterlippe. Es gab

Das RUNDfunk Programm

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

N WDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

U K W - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr. Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Sonntag, 29. Juli

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10 Schallplatten, 10.00 Opernschallplatten, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.35 Neue Aufnahmen, 13.10 Wunschlplatten, 14.00 „Endlich Sonntag!“, 14.30 Promenadenkonzert, 15.00 Zum 100. Todestag Schumanns, 16.00 Tanztee, 17.15 Soldatenfunk, 18.00 Volksball, 19.00 Religiöse halbe Stunde, 20.00 Wiener Festspiele: Wiener Musik, 21.10 Musik ohne Worte, 22.15 Orchester Boehme, 23.00 Orchester Vic Baeyens.

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 Orgelmusik, 9.10 Froher Sonntagmorgen, 10.00 Kath. Gottesdienst, 12.00 Kleine Mittagmusik, 13.10 Sang und Klang, 14.00 Leichte Unterhaltung, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Tanztee, 17.15 Sportberichte, 18.15 Zum 100. Todestag von Robert Schumann, 20.00 Die ganze Welt ist himmelblau, 22.15 Wir bitten zum Tanz, 23.13 Von Melodie zu Melodie, 0.05 Nachtkonzert, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzlichen Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Sonntagsmusik, 9.00 Orgelmusik aus dem Aachener Dom, 10.00 Unterhaltungskonzert, 11.30 Kölner Tanz- und Unterhaltungs-Orchester, 12.35 und 13.25 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Die Sportreportage, 17.00 Musik für dich, 18.00 Orchester Hermann Hagedstedt, 20.15 Lieder und Tänze der Völker, 21.00 Rheinische Sinfonie, 23.15 Unterhaltungsmusik, 24.00 Sweet Music.

Montag, 30. Juli

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.05 Schallplatten, 8.10 Morgenkonzert, 9.00 Sin-

foniekonzert, 12.00 Concert aperiitif, 13.15 Hausmusik, 14.00 Flämisches Rundfunkorchester, 15.00 Auszüge aus „Die Glocken von Corneville“, 16.05 Orchester Fud Candrix, 18.00 Soldatenfunk, 20.30 An den Wendepunkten der Geschichte, 20.30 Straßburger Festspiele, 22.15 Quintett Ray Lombrette,

WDR MITTELWELLE: 5.05 Start in die Woche, 6.05, 7.10 und 8.15 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Musik für die Hausfrauen, 12.00 Klingendes Feuilleton, 12.35 Landfunk, 13.15 Opernklänge, 14.15 Tanzmusik, 16.00 Konzert, 17.35 Für die Frau, 17.45 Nach der Arbeit, 18.45 Echo des Tages, 19.30 Sinfoniekonzert, 21.00 Robert Schumann, 23.00 Der Tag klingt aus, 0.10 Tanzmusik, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik alter Meister, 10.30 Schulfunk, 11.00 Orchesterkonzert, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Vergnügliche Tafelmusik, 13.45 Opernouvertüren, 15.00 Frohe Fahrt, 17.00 Teemusik, 20.15 Achtung, fertig, los!, Moderne Unterhaltungsmusik, 23.05 Münchner Kammerorchester.

Dienstag, 31. Juli

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Concertos, 12.00 Neuheiten, 13.10 Verschiedenes, 13.30 Jean Berens an der elektrischen Orgel, 14.00 Radio-Orchester C. Steyart, 15.00 Buntes Programm, 16.05 Orchester Robert Joassin, 17.15 Wunschlplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Ferienzeit, 21.00 Auf Entdeckungsfahrt, 21.30 Drei jungen und ein Mädchen, 22.15 Orchester Jean Douchamps.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Vormittagsmusik, 12.00 Mittagmusik, 12.35 Landfunk, 13.15 Tanzmusik, 14.30 Von Operette zu Operette, 16.45 Für Schule und Elternhaus, 17.45 Wiederhören macht Freude, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Ungarische Rhapsodie, 20.00 Europäisches Gespräch, 23.30 K. A. Hartmann, 0.10 Bei uns zu Gast.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Geistliche Musik, 10.00 Mal ernst - mal heiter, 10.30 Schulfunk, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagkonzert, 15.00 Musik muß sein, 15.30 Blasmusik, 17.00 Teemusik, 18.30 Abendmusik, 20.15 Die bunte Palette, 21.00 Ein kleiner Freundschaftsdienst (Hörspiel), 22.00 Tanzmusik aus aller Welt, 23.05 Tanzen Sie mit?

Zurück blieb Bill in einem unbeschreiblichen Zustand. Eine Hitzewelle durchjagte seinen Körper, und er hatte das Gefühl, als schwanke der Boden unter seinen Füßen.

Die Narbe! - Was für eine Narbe? -

Er strich mit der Hand über seine rechte Augenbraue, aber konnte dort nichts fühlen. Natürlich nicht! - Nicht er, William T. Hilton soll an dieser Stelle eine Narbe gehabt haben.

Verdammt! Was sie nur vorhaben mochte, die Tante Francis? Wahrscheinlich war alles falsch gewesen, was er ihr geantwortet hatte. Vermutlich war er in die falsche Richtung geschwommen. Und dann ... die Narbe!

Bill sah sich um und brauchte Sekunden, um sich wieder in seiner Umgebung zurechtzufinden. Warm war es in den festlich geschmückten Räumen. Man hörte ferne Musik und ein Gewirr von Stimmen. Eine berühmte Jazzkapelle spielte irgendwo, und junge Mädchen in Kleidern von leuchtenden Farben, an der Seite den boyfriend, fühlten sich von den Rhythmen der Musik so angezogen, daß sie sich schon auf dem Wege zum Tanzsaal in den Hüften wiegten und kleine Tanzschritte machten.

Bill nahm das alles wahr, aber es wurde ihm nicht bewußt. Er stand inmitten einer bunten, sich um ihn drehenden Welt und dachte ganz mechanisch: Dave McHawley ... er darf dich nie sehen ... niemals!

War das da drüben nicht Isabel? Ihr weiß-blondes Haar, das einen Glanz hatte wie Atlas, schimmerte unter dem Licht der vielen Lampen. Sie trug ein enganliegendes Kleid aus königsblauem Samt und sah überschmal und zart aus.

Bill nahm nichts anderes mehr wahr. Fast rücksichtslos bahnte er sich einen Weg durch die Menschen, um zu Isabel zu gelangen, und als er sie erreichte, sah er sie nur an, sah sie unentwegt an.

(Fortsetzung folgt.)

FRAU UND FAMILIE

Die Furcht vor Übermorgen

Es dürfte nicht übertrieben sein, in jedem dritten Menschen heutzutage eine „Unke“ zu sehen, eine Unke, die bei jeder Gelegenheit kleines und großes Unheil voraussagt. Wenn man es einmal ganz genau untersuchen würde, würde man fast in jeder Familie eine spezielle Form von Hausmacher-Pessimismus entdecken, der dieser Familie das Leben vergällt. Amerikanische Psychologen haben herausgefunden, daß die Furcht vor Dingen, die niemals eintreten, der Begleiter unglücklich vieler Menschen ist.

Nehmen wir uns doch einmal selbst unter die Lupe! Ist es nicht so, daß uns die Furcht vor dem, was übermorgen, in einem Jahr, in drei oder vier Jahren geschehen könnte, ständig im Nacken sitzt? Haben wir nicht bei jedem Entschluß, der eines längeren Zeitraumes bedarf, um heranzureifen, Bedenken und Hemmungen im Überfluß, manchmal sogar soviel, daß wir lieber gleich die Finger von ihm lassen? Wir sagen nichts mehr, weil wir kein Vertrauen zum Leben mehr haben.

Aber gerade weil wir alle Risiken des Lebens ausschalten und von vornherein ausplanen möchten, um absolute Sicherheit zu erlangen, erreichen wir nichts anderes als eine immerwährende Unsicherheit und Furcht vor den vielleicht möglichen Bedrohungen in der Zukunft. Je intensiver wir uns gegen die misslichen Zufälle des Lebens abzuschirmen versuchen, umso stärker wird in uns die Furcht, daß diese Zufälle doch trotz alledem eintreten könnten. So werden wir, ohne es zu merken, aus Berechnern von unberechenbaren

Dingen schließlich unschlüssige Zauderer, deren Entschlüsse von Mißtrauen und Furcht gehemmt oder erstickt werden.

Merkwürdig, daß die Menschen viel stärker mit den Tücken des Lebens rechnen als mit seiner Freigebigkeit, die ihnen doch auch Glück bringen kann. Warum fürchten wir uns vor dem ungewissen Schlimmen was kommen kann? Warum freuen wir uns nicht lieber auf das Schöne, das die Zukunft doch zweifellos auch für uns bereithält? Warum eigentlich lassen wir die Furcht statt der Hoffnung über uns herrschen?

Ja, höre ich da, was wir alles erlebt haben! Wer kann da noch hoffen? Nun, ich denke, jeder Mensch, dem etwas Lebendiges anvertraut ist, jeder Vater und jede Mutter. Wenn nicht unsere Kinder, was sonst kann uns von der hemmenden Furcht vor übermorgen befreien? Mit unseren unzähligen Wenn und Aber können wir unsere Kinder nicht in das Leben hineinschicken. Wie sollen sie es einmal ohne uns bestehen, wenn wir ihnen nicht das Vertrauen mitgeben haben, daß sie — wie es auch immer kommen mag — von einer gütigen Führung geleitet werden? Unsere Furcht vor dem Leben ist nichts anderes als ein Mangel an Vertrauen. Sie abzustreifen ist freilich nicht einfach mit einem Austausch der im Grunde leeren Worte Pessimismus und Optimismus getan. Diese Fragen führen uns in letzter Konsequenz in den Bereich des Glaubens. Nur in ihm wird jeder die für ihn richtige Lösung finden können.

Adrian Faber - FD -

Doppelte Lappen - halbe Wege

„Nun habe ich schon wieder das Staubtuch oben liegen lassen“, seufzt die Hausfrau und geht zum xten Male die Treppe wieder hinauf. Dabei ist eigentlich gar nicht recht einzusehen, warum nicht mehrere Staubtücher gleichzeitig im Betrieb sein sollten, mindestens für jede Etage eins. Und wenn sich mehrere Frauen in die Hausarbeit teilen, dann sollte jede ihr eigenes Tuch haben, an einem nur dafür bestimmten Platz — das lohnt sich ebenso wie der eigene Handwerkskasten für den Sohn, auch dann, wenn es nicht 100prozentig gegen kleine „Anleihen“ schützt.

Wenn die Badewanne ihren Stammputzlappen hat, dann kann man einigermaßen sicher sein, daß sich nicht plötzlich fettige Reste des Mittagmahls darin finden, die vom Küchenlappen hineingeraten sind. Und der Wannenlappen hat Aussicht, sich dieser Arbeit hingeben zu können, ohne aushilfsweise in die Küche zu wandern, wenn es auch dort nicht an Tüchern mangelt.

Wohlerzogene Gäste sind außerordentlich dankbar, wenn sie nicht erst nach dem allgemeinen Wischtuch fahnden müssen, das zudem im Zweifelsfalle gerade gleichzeitig von der Hausfrau benötigt wird, sondern wenn sie außer ihrem Handtuch auch gleich einen Waschtisch- und einen Staublappen in ihrem Zimmer vorfinden. Größerer Putz wird ihnen bei kurzem Aufenthalt ja ohnedies meist nicht zugemutet.

Schuhputzzeug hat zweckmäßigerweise da seinen Platz, wo die Schuhe auch wirklich geputzt werden, sei es nun im Vorraum, im Keller oder sonstwo („sonstwo“ ist da, wo man jederzeit ein paar alte Zeitungen als Unterlage gegen allgemeine Verschmutzung zur Hand hat). Gegen „kleinen Staub“ hilft eine langstielige Bürste im Flur, mit der man sich nicht die Finger schmutzig macht, und die auch von hereinkommenden Gästen dankbar in Gebrauch genommen wird.

Je handlicher der Platz ist, den irgendwelche Gegenstände bekommen, desto seltener

wird man geneigt sein, sie anderswo liegen zu lassen. Wenn aber das Fensterleder hartnäckig die Neigung zeigt, sich auf dem Fensterbrett der Küche herumzutreiben, statt in der Besenkammer, wo es eigentlich hingehört, wo aber gar nichts Putzbares ist — eine Schraube unter Fensterbrett und eine Öse ans Leder, schon hat es den ihm zukommenden Platz.

Wenn jedes Ding in der Nähe des Platzes ist, wo es am häufigsten gebraucht wird, dann können wir uns eine unglaubliche Menge Wege ersparen. Mehrere Kilometer täglich, haben die Experten ausgerechnet. Tun wir es also, es bleibt immer noch genug Lauferei — die Hausfrau rangiert darin ohnehin gleich hinter dem Briefträger.

Dies und Das

Politik und Kaffeeklatsch

Eingedenk dessen, daß vor vier Jahren bei der Wahl des Präsidenten Eisenhower die Stimmen der Frauen ausschlaggebend waren, wetteifern die Politiker der beiden großen Parteien Amerikas, der Republikaner und der Demokraten, auch diesmal darin, zu der wiederum bevorstehenden Präsidentenwahl das weibliche Element auf ihre Seite zu ziehen. Daß sie dabei keine Mühe scheuen, zeigen die Erfahrungen aus vergangenen Wahlen.

So verriet Edith Green, Kongressmitglied für Oregon, daß ihr Weg nach Washington 1952 über eine in 75 Tagen zu bewältigende „Strecke“ von 375 Kaffeegesellschaften in Frauenclubs und -vereinigungen führte. Sie erhöhte damit um ein Beträchtliches die Zahl der ihr sicheren Stimmen — allerdings auch ihr Gewicht um zehn Kilogramm . . .

Als man vor nicht langer Zeit in Philadelphia vor der Wahl des neuen Bürgermeisters stand, schien zunächst der republikanische Kandidat die größeren Chancen zu haben

Darauf schalteten die Demokraten über den Fachverband der Telefon- und Telegrafnarbeiter die ihm angeschlossenen Telefonistinnen ein, die im Zuge einer „Operation Hallo“ sämtliche weiblichen Teilnehmer anriefen und ihnen darlegten, daß der Demokrat in Wahrheit der rechte Mann sei. Der Demokrat kam durch . . .

Die nützliche Zeitung

In abgelegenen Dörfern Südtaliens hält sich hartnäckig mancher Aberglaube. So soll es dort einen nichtsnutzigen Kobold geben, der gewöhnlich nichts Besseres im Sinn hat, als allerlei Unzuträglichkeiten in der Ehe zu stiften. Früher jagte man ihn mit der Sense in die Flucht, die, mit der Spitze nach oben, neben der Tür aufgestellt sein mußte. Heute legt man statt dessen einfach den Fußboden mit Zeitungen aus. „Monacello“ — „der kleine Mönch“ — soll dann vollauf damit beschäftigt sein, zwar nicht die Zeitung zu lesen, aber ihre Buchstaben genau auszusprechen — und die Eheleute haben vor ihm erstmal eine Weile Ruhe!

Hotelzimmer-Auskunft automatisch

Auf dem Baseler Bahnhof gibt es bei der Auskunft eine Tafel, die automatisch die Zahl der freien Betten in den wichtigsten Hotels angibt. Die Hotels haben eigene Apparaturen im Hause, über die sie die Zahl der freien Betten auf der Tafel aufleuchten lassen.

Tödlicher Haß

Ungewöhnlich starke Haßempfindungen haben eine Störung im Drüsensystem zur Folge, die zur Bildung von Giften im menschlichen Körper führt. Dies ergab sich aus Experimenten des psychologischen Professors Gates in Washington, der mit dem „Haßgift“ einer Versuchsperson ein Meerschweinchen tötete. Zornige Menschen produzieren gleich-

Schlank werden

Schlank bleiben

durch

VITA-NOVA

äußerlich anwendbares Serum

IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTlich

falls Gift, nicht nur im übertragenen Sinne. Jede Erregung — auch zum Beispiel Angst — läßt sich aus der Zusammensetzung der ausgeatmeten Luft erkennen, erklärte der Gelehrte.

Nur in Amerika?

Häufiger laufen in Amerika Leute herum, die Geld, das sie nicht brauchen, für Dinge ausgeben, die sie nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die sie nicht ausstehen können. (Chares Pannell)

Wussten Sie . . .

. . . daß Seehunde neun Monate lang im offenen Meer treiben, ohne jemals Land zu sehen und sie auch im Schwimmen schlafen?

. . . daß die sowjetischen Schulkinder keine Geschichte mehr zu lernen brauchen seit Stalin zum Volksverderber erklärt worden ist. Bevor es wieder Geschichtsunterricht in den Schulen geben kann, muß erst die sowjetische Geschichtslehre umgeschrieben werden. Bis dahin wissen auch die Lehrer keine richtigen Antworten.

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St. Vith

Zehnter Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, 29. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Für die Leb. u. Verst. der Fam. Pierrat-Kohlen.
- 8 Uhr Jgd. für Hubert Simons.
- 9 Uhr Zu Ehren des hl. Judas Thaddäus in bes. Anliegen (La.-Mey.)
- 10 Uhr Hochamt für die Leb. u. Verst. der Pfarrgemeinde.
- 2 Uhr 30 Andacht in allgemeinen Nöten und Anliegen und Segen.

Montag, 30. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Zur Im. Hilfe n. M. der Fam. Scheuren-Trost.
- 7 Uhr 15 Zu Ehren des hl. Antonius für den Verstorbenen Franz Marquet.

Dienstag, 31. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Für den Gef. Nikolaus Schmitz.
- 7 Uhr 15 Für die Eheleute Joseph Dell und Margaretha Faymonville.

Mittwoch, 1. August 1956.

- 6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Fam. Marait-Ledur.
- 7 Uhr 15 Zu Ehren des hl. Vitus in bes. Meinung (von der Lehr).
- 5 bis 7 Beichtgelegenheit.

Donnerstag, 2. August 1956.

- Feier des Ewigen Gebetes.
- 6 Uhr Aussetzung und hl. Messe als Jgd. für Matthias Schmetz.
- 6 Uhr 45 Anbetung für Wiesenbach, Breitfeld, Rosenhügel, Prümmerberg und Gemeinde.

8 Uhr Messe für die Eheleute Gabriel Boever und Helene Küches und deren Kinder Ludwig und Maria.

9 Uhr Für die Leb. u. Verst. der Familie Berners-Classen.

9 Uhr 45 Alterheiligenlitanei.

10 Uhr Hochamt für die Leb. u. Verst. der Pfarrgemeinde.

11 bis 12 Betstunde für alle Schulkinder.

12 bis 1 Betstunde zum Troste der armen Seelen und sakr. Segen.

1 bis 2 Betstunde für die Jünglinge und Jungmänner.

2 bis 3 Betstunde für die Jungmädchen und Jungfrauen.

3 bis 4 Andacht vom Allerheiligsten Altarssakrament und zum Herzen Jesu.

4 bis 5 Betstunde für die Klostersgemeinde und die Frauen zum Erleben der Hilfe Gottes für die bedrängte und verfolgte Kirche, zum Erleben von Priesterberufen und für den Schulfrieden.

5 bis 6 Heure d'adoration pour les paroissiens d'expression franc.

6 bis 7 Betstunde für Gemeinde, Luxemburger- u. Klosterstraße.

7 bis 8 Feierliche Komplet, Litanei und Segen.

8 bis 9 Betstunde für Wiesenbach, Breitfeld, Rosenhügel, Prümmerstraße.

9 bis 10 Betstunde für die Jungmädchen u. Jungfrauen.

10 bis 11 Betstunde für die Männer.

11 bis 12 Betstunde für die Jungmänner.

12 bis 1 Betstunde für Amelerstr., Malmedyerstr. und Neustadt Str. 1 u. 2.

1 bis 2 Betstunde für Neustadt Str. 3-7, Talstr. und Grüner Platz.

2 bis 3 Betstunde für Hauptstraße.

3 bis 4 Betstunde für Rathausstraße.

4 bis 5 Betstunde für Bahnhof-, Mühlenbach- u. Schulstraße.

5 bis 6 Betstunde für Rodter-, Ort-, Pulver-, Hecking-, von Dhaem-, Felzstraße, Bleich- und Teichgasse.

6 bis 6,30 Anbetung für Freiwillige.

Herz-Jesu-Freitag, 3. August 1956.

6 Uhr 30 Für die Eheleute Johann Schöffers und Rosa Heinen, u. deren Söhne Ernst und Joseph.

7 Uhr 15 Für die Eheleute Matthias Colaris und Rosa Oos, deren Sohn Hubert und Enkelkind Martha mit gem. hl. Kommunion der Frauen, Weihe an das heiligste Herz-Jesu und Schlußsegens des Ewigen Gebetes.

Priester-Samstag, 4. August 1956.

6 Uhr 30 Zur Im. Hilfe als Danksagung n. M. der Fam. Margraff-Johanns.

7 Uhr 15 Für die Leb. u. Verst. der Familie Fort-Peren.

3 Uhr Beichtgelegenheit.

Es hat se gefall unsern

im Alter

Un bitten in

STV

den sta kloster

Der B

„Es muß offen zur Wirtschaft Polens jahresplanes großen sind. Die Regie und ist es noch überwinden . . . Die in erster Linie das schwerindustrielle jahresplan überspa vor kurzem der entsandte Sonder KP-Zeitung „Volks ser Feststellung gen, daß die Lebe übrigen europäisch sonders in Ungarn der schlecht sind.

Zeitweise sind gar zu Getreidee Früher nannte m „Getreidekammern dern reisen und m erfährt den Grunc Krisen: die Zwangs lichen Einzelbesitz Bauernlandes. Heu Volksdemokratie auffähigen Boden Hektar „vergenoss güter (Sowchos) wenn man in Betr republik bei 19,3 mehr als 320 000 per verfügt, währi baufläche der Volk torenpark von rur steht, wird die bau ter den volksdem teilweise verständig Kollektiv gezwung gen Bauernschaft das Allernotwend

Ohn quer d

Hoher „Transport FRANKFURT-M. auch wirtschaftl aller Nahrungsgüt lichen, zwischen Ländern möglich. V vollständigen agr mehr im Wege. D schienene Denksd tion des Chemins

Konstante rasd die Regelung der wagen zwischen p Grad und ein bes jeder notwendigen für reibungslosen längsten Strecke rungsgüter-Trans und Palermo mit legt in 126 Stunde eines wirtschaftli Transports selbst löst.

Denk' an die Deinen!

Sei vorsichtig im Verkehr!

Statt jeder besonderen Anzeige



Es hat Gott, dem Allmächtigen, in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen heute abend unsern innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffen

Herrn Johann Niehsen

im Alter von 56 Jahren aus diesem Leben abzuberufen.

Um ein frommes Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten in stiller Trauer:

Vitus Niehsen und Frau, Anna geb. Sell und Kinder sowie die übrigen Anverwandten.

St. Vith, Malmedy, Solingen, den 26. Juli 1956.

Die feierlichen Exequien mit anschließender Beerdigung finden statt am Montag, dem 30. Juli 1956, 9 Uhr. - Abgang vom St. Josephskloster 8.40 Uhr.



Serum ALTICH

enen Sinne. ispiel Angst setzung der erklärte der

1?

a Leute her- esitzen, für 'auchen, um nicht ausste- es Pannell]

e lang im of- s Land zu se- nen schlafen?

lkinder keine chen seit Sta- t worden ist. erricht in den t die sowjeti- eben werden rer keine rich-

heiligsten Al- zum Herzen

ostergemeinde 1 Erleben der bedrängte und zum Erleben 1 und für den

jour les parois- franc.

einde, Luxem- raße.

t, Litanei und

senbach, Breit- rümerstraße.

ungmädchen u.

Männer. ungmänner. elerstr., Malme- adt Str. 4 u. 2.

stadt Str. 3-7, Platz. ptstraße. ausstraße.

nhof-, Mühlen- se. er-, Ort-, Pulver-, em-, Felzstraße, gasse.

willige. st 1956. ohann Schoffers u. deren Söhne

Matthias Colaris ren Sohn Hubert artha mit gem. er Frauen, Wei- e Herz-Jesu und Ewigen Gebetes.

st 1956. Danksagung n. raff-Johanns. erst. der Familie

Der Bauer bleibt das Aschenbrödel

„Es muß offen zugegeben werden, daß in der Wirtschaft Polens nach Beendigung des Sechsjahresplanes große Schwierigkeiten entstanden sind. Die Regierung war eben im Begriff, und ist es noch, diese Schwierigkeiten zu überwinden... Diese Schwierigkeiten rühren in erster Linie daher, daß der Umfang der schwerindustriellen Investitionen im Sechsjahresplan überspannt wurde...“ So schrieb vor kurzem der zu dem Posener Aufstand entsandte Sonderberichterstatter der Wiener KP-Zeitung „Volksstimme“, Bruno Frei. Dieser Feststellung bleibt lediglich hinzuzufügen, daß die Lebensverhältnisse auch in den übrigen europäischen Volksdemokratien, besonders in Ungarn und Rumänien, nicht minder schlecht sind.

Zeitweise sind Ungarn oder Rumänien sogar zu Getreideeinfuhr-Ländern geworden. Früher nannte man diese Länder Europas „Getreidekammern“. Wer heute in diesen Ländern reisen und mit Bauern sprechen kann, erfährt den Grund der landwirtschaftlichen Krisen: die Zwangskollektivierung der bäuerlichen Einzelbesitzer, die „Sozialisierung“ des Bauernlandes. Heute ist in den europäischen Volksdemokratien rund ein Drittel des anbaufähigen Bodens von etwa 100 Millionen Hektar „vergenossenschaftet“ oder in Staatsgüter (Sowchosen) verwandelt worden. Auch wenn man in Betracht zieht, daß die Bundesrepublik bei 19,34 Millionen Hektar über mehr als 320 000 landwirtschaftliche Schleppe verfügt, während für die fünffache Anbaufläche der Volksdemokratien nur ein Traktorenpark von rund 150 000 zur Verfügung steht, wird die bäuerliche Minderleistung unter den volksdemokratischen Regimes nur teilweise verständlich. Die noch nicht in das Kollektiv gezwungenen 60 Prozent der dortigen Bauernschaft tun für den Feldbau nur das Allernotwendigste. Sie lassen ihre Wirt-

schaftsgebäude verfallen, sie verzichten auf die Anschaffung von Geräten und von Jungvieh usw. Sie erwarten in absehbarer Frist ihren „freiwilligen Eintritt“ in den Kolchos oder eine genossenschaftliche Vorstufe dieses Enteignungsverfahrens.

Am 6. Juni schrieb in dem rumänischen Parteiorgan „Scinteia“ der Einzelbauer Dumitru Bogdan, warum er Bedenken habe, in den Kolchos eines Dorfes einzutreten: viel Verschwendung; die geernteten Weizengarben zum Beispiel blieben auf dem Feld liegen, bis sie schwarz wurden. Der Kolchos mußte wegen eines selbstverschuldeten Ernteverlustes von den „Kulaken“ Viehfutter kaufen. Das schlecht gehaltene Groß- und Kleinvieh weist hohe Verlustziffern auf. Das Präsidium der Genossenschaft behandelt die Einzelbauern als „Klassenfeinde“.

Ueber das technisierte, größte Staatsgut Bulgariens in der Nähe Baltschiks berichtete das Sofioter KP-Zentralorgan: „Verschwendung und teure Erzeugung verursachten dem Staatsgut im vorigen Jahr einen Verlust von insgesamt 2 665 000 Lewa.“ Der kollektivbäuerliche Achtstundentag, die „kollektive“ Gewinnverteilung anstelle des individuellen Leistungslohnes, hohe Amortisationskosten für das technische Inventar, der aufgeblähte kollektiv- oder staatswirtschaftliche Verwaltungsapparat - das alles beeinträchtigt Arbeitslust und Einkommen des kleinen Kolchosbauern. Die Landflucht hält an - trotz staatlicher Gegenmaßnahmen.

Angesichts der schlimmen Folgen des Kollektivierungs-Experimentes bremsten Polen und Ungarn 1954-55 die „Sozialisierung“ der Landwirtschaft. Während aber im Zuge der Enttätinisierung eine „titoistische“ Dezentralisierung, eine gewisse Verfügungsgewalt und Mitverantwortung der Lokalbehörden und einzelnen Industrieunternehmen verfügt wurden, wurde in der Landwirtschaft die Kollektivierungsschraube angezogen: Zu den rund 38 000 Kolchos, Erzeuger- und Arbeitgenossenschaften der Volksdemokratien und der deutschen Sowjetzone, die Ende 1955 bestanden, kamen bis zur Jahresmitte 1956 weitere 5000 landwirtschaftliche Erzeugergenossenschaften (LEG) verschiedenen Typs. Rumänien zum Beispiel steigerte die Zahl seiner LEG mit 3000 Neugründungen um ein Drittel, Albanien verdoppelte zwischen Januar und März d. J. den Bestand der LEG auf 626. Dabei fehlt es allenthalben an fachlichen Führungskräften, an Buchhaltern, geschulten Traktoristen, Brigadiere usw.

Ohne Schaden quer durch Europa

Hoher „Transportkomfort“ für Lebensmittel FRANKFURT-M. (ep) Nicht nur technisch, auch wirtschaftlich ist heute der Austausch aller Nahrungsgüter, auch der leicht verderblichen, zwischen sämtlichen europäischen Ländern möglich. Von dieser Seite steht einer vollständigen agraren Arbeitsteilung nichts mehr im Wege. Das besagt eine soeben erschienene Denkschrift des Centre d'Information des Chemins de Fer Européens (CICE).

Alle Förderungsmaßnahmen der volksdemokratischen Regierungen zur landwirtschaftlichen Ertragssteigerung, wie Anleihen, Steuerermäßigungen, Prämien für Viehzüchter und zusätzliche Ablieferungen über die Pflichtquoten hinaus, scheitern am überhitzten Tempo der Industrialisierungspläne. Nach wie vor wird jährlich etwa ein Viertel des Volkseinkommens abgezweigt, zumindest für die Schwerindustrialisierung. Diese Investitionen belasten zwangsläufig die Landwirtschaft und die allgemeine Lebenshaltung, da Auslandskapital nicht zur Verfügung steht. Lohnerhöhungen, Preisnachlässe, verbesserte Sozialgesetzgebung, innenpolitische „Libe-



Wenn Sie Ihre

Hunde, Koffer, Aktentaschen, Handtaschen, Schulranzen, Photoapparate, Regenschirme, Porte-Monnaies, Ueberzieher,

verlieren, erhalten Sie sie zurück durch die

ADRESSEN-TUBE

Rostfrei, leicht, praktisch unauffällig. Fertig zum Gebrauch

Erhältlich im Fachgeschäft für Schreibwaren

DOEPGEN-BERETZ ST. VITH

Hauptstraße

Perfekte Verkäuferin

für sofort gesucht. Referenzen erforderlich. Vorstellen bei Frau H. Pip, Kaufhaus B.P.D. St. Vith, Hauptstr. 36-38

Ein Inserat in der St. Vither Zeitung bringt Ihnen Erfolg

SPORT UND SPIEL

Tour de France noch nicht entschieden Adriaenssens hat noch Chancen

Stan Ockers war der große Held der Etappe Grenoble-St. Etienne. Dies ist ihm um so mehr zu gönnen, als er schon mehrmals den Etappensieger in der Hand hatte und im letzten Moment erst abgedrängt wurde und an zweiter Stelle landete. Daß Charlie Gaul vor den Bergetappen erklärt hatte, er werde seine Gegner in den Bergen mindestens 30 Minuten hinter sich lassen, hat Stan scheinbar gestochen und so wollte er Charlie einmal zeigen, daß er ihm nicht nachsteht. Ueberhaupt war es das dramatische an dieser Tour, daß diese beiden Männer, die zu den Favoriten zählten, immer beisammen blieben. Jeder tat es, um zu verhüten, daß der andere sich auf und davon machte. So kam es denn auch, daß sie in den Etappen vor den Bergen die anderen davonlaufen ließen und so ihre Siegesaussichten preisgaben. Stan kam mit 2,18 Minuten vor Gaul in St. Etienne an. Einen herrlichen Kampf lieferten sich ebenfalls Walkowiak und sein bisher gefährlichster Gegner Bauvin, beides Franzosen, jedoch in verschiedenen Mannschaften kämpfend. Erstaunlich war auch die Leistung von Janssens, der plötzlich auch einmal den richtigen „Lenker“ erwischte und Dritter wurde. Allerdings liegt er im Generalklassement zu weit zurück um noch Chancen zu haben. Wie hart der Kampf war, geht daraus hervor, daß am Col de L'Oeillon Bahamontes, Gaul, Ockers, Huot und Bauvin geschlossen über die Kuppe fuhren, während Ockers den Grand-Bois mit 2,10 Minuten Vorsprung vor Gaul, Janssens (!) und Bahamontes bezwang.

Tagen wieder sehr stark zeigte, besonders Ockers, Brankaert, Janssens und Desmet, wird es wahrscheinlich in den letzten zwei Etappen zu einem harten Kampf kommen und der Sieger erst im Parc des Princes in Paris feststehen. Drücken wir beide Daumen für Adriaenssens.

Etappe vom Mittwoch Grenoble - St. Etienne

Table with 2 columns: Rank and Name/Time. 1. Ockers Stan B. 5:31.08, 2. Gaul Charly L. 5:33.50, 3. Janssens Marcel B. 5:34.20, 4. Bahamontes Feder. Sp. --, 5. Forestier Jean F. 5:35.22, 6. Walkowiak Roger NEC. --, 7. Huot Valentin SO. --, 8. Bauvin Gilbert F. --, 9. Adriaenssens Jean B. --, 10. Darrigade André F. 5:37.16, 13. Desmet Gilbert B. --, 29. Close Alex B. 5:39.28, 46. De Bruyne Alfred B. 5:43.46, 52. Van Genechten Rich. B. 5:52.01, 60. Impanis Raymond B. 5:52.05, 66. Brankart Jean B. --

Etappe vom Donnerstag St. Etienne - Lyon

Table with 2 columns: Rank and Name/Time. 1. Bover Miguel Sp. 1:45.57, 2. Adriaenssens Jean B. 1:46.28, 3. Le Ber Claude O. 1:47.58, 4. Ockers Stan B. 1:48.50, 5. Bauvin Gilbert F. 1:49.34, 6. Gaul Charly Lux. 1:49.36, 7. Hassenforder Roger O. 1:49.38, 8. Brankart Jean B. 1:49. --, 9. Mirando Joseph SE. 1:50. --, 10. Lauredi Nello SE. 1:50.02, 13. Janssens Marcel B. 1:50.25, 15. Desmet Gilbert B. 1:50.29, 22. Impanis Raymond B. 1:51.08, 47. De Bruyne Alfred B. 1:54. --, 54. Close Alex B. 1:54.44, 77. Van Genechten Rich. B. 1:58.32

Generalklassement am Donnerstagabend

Table with 2 columns: Rank and Name/Time. 1. Walkowiak Roger NEC. 4. 107:18.27, 2. Bauvin Gilbert F. 2. 107:19.52, 3. Adriaenssens Jean B. 4. 107:21.34, 4. Bahamontes Federico E. 5. 107:28.41, 5. Wagtman Wout H. 3. 107:29.23, 6. Defilippis Nino I. 6. 107:29.26, 7. Lauredi Nello S.-E. 7. 107:32.28, 8. Ockers Stan B. 8. 107:35.53, 9. Privat René F. 9. 107:40.49, 10. Barbosa Alvéz Port.-Lux. 11. 107:45.04, 17. Close Alex B. 17. 107:59.37, 20. De Bruyne Alfred B. 20. 108:08.17, 24. Desmet Gilbert B. 22. 108:20.57, 32. Janssens Marcel B. 34. 108:43.05, 33. Impanis Raymond B. 35. 108:43.49, 34. Brankart Jean B. 36. 108:44.21, 45. Van Genechten Rich. B. 44. 109:09.56

ralisierung“ stoßen auf die unerbittliche Grenze des „Plansolls“.

Die überforderte Landwirtschaft der Volksdemokratien bleibt das Aschenbrödel. Bei dem kommunistischen Versuch, den eigenständigen Bauern in einen Lohnarbeiter von „Agrar-Fabriken“ zu verwandeln, beginnt der Teufelskreis und endet über Ernährungskrisen, industriellen Planverzerrungen, sozialen Sofortmaßnahmen wieder beim Kollektivierungsexperiment. Erich Korn.

Statt jeder besonderen Anzeige



Gott der Herr nahm heute abend gegen 19 Uhr unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, den wohlachtbaren

Herrn Nikolaus Classen

Witwer von Anna Katharina geb. Jost

nach kurzer Krankheit, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

- Anna Classen,
- Paul Classen und Frau Maria geb. Küches und Kinder Irene und Edgar,
- Die Familien Classen und Jost.

Lanzerath, Ratheim (Bez. Aachen), den 26. Juli 1956.

Die feierlichen Exequien mit Beerdigung finden statt am Montag, den 30. Juli 1956, um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Manderfeld. - Abgang vom Sterbehause Lanzerath Nr. 15, um 9 Uhr.

MÖBEL

beste belgische u. deutsche Fabrikate. Preiswert. Zahlungsverleichterungen.

Möbel und Dekoration
Walter Scholzen
ST. VITH - TEL. 171
Hauptstraße 77 - Möhlenbachstr. 81

Tüchtiges

Mädchen

für leichte Hausarbeit und Bedienung für sofort gesucht Café Karl Fleuster, St. Vith, Tel. 98.

Mädchen

mit französischen Sprachkenntnissen für den Haushalt gesucht. 2. Hilfe vorhanden. Keine Wäsche. Guter Lohn. Sich wenden an: Notaire Godin, Rue Général Jacques No. 44, Vaux-s-Chèvremont (Liège), Tel. Liège 654016

Bürgerschützengilde MONTENAU

Sonntag, den 29. Juli 1956 **BALL**

im Saale Witwe Michels-Spoden

Es ladet freundl. ein: Der Verein u. die Wirtin

INSTITUT ST. MARIA GORETTI ST. VITH

Katholische Mittelschule für Mädchen mit Vorbereitungsabteilung

Gründliche und schnelle Erlernung der französischen Sprache.
Handelskurse, Maschinenschrift, Zuschneide-, Näh- und Kochkurse.
Vorbereitung für die Normalschule, für die Kranken-, Kinder- u. Volkspflegersschulen, usw.

Staatlich anerkanntes Diplom

Aufnahmealter:
Vorbereitungsklasse: nach dem 4. Schuljahr
Mittelschule: nach dem 6. Schuljahr

Beginn des Unterrichtes: 3. September in der Villa von Mönshaw, Prümer Straße. Für Auskunft und Anmeldung wende man sich an die Direktion der Schule dienstags, mittwochs, donnerstags und freitags von 9 bis 12 Uhr oder an den hochwürdigen Herrn Dechanten zu jeder Zeit. Der Abendkursus für Nähen und Zuschneiden beginnt am 4. September um 17 Uhr.

FÜLLHALTER

**Pelikan, Soennecken, Monblanc,
Parker, Staedler, Luxor, Tintenkuli**

DOEPGEN-BERETZ

St. Vith, Hauptstraße

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb
Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

1/2 jähriger reinrassiger
Rehpinscher
zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Wer übernimmt fachmännische
Pappelanpflanzung
in St. Vith'er Gegend. Circa 650 Stück für Oktober-November. Angebote an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Tüchtiger Anstreicherlehrling

gesucht. Bous-Theissen, Tel. 114, St. Vith.

Große Auswahl

in Personenwagen, Lieferwagen, Motorrädern und Motorrollern. Garantie - Kredit. Alfred Laloire, Offizielle Volkswagenvertretung, Malmedy, Gerberstraße (Stadtzentrum) Tel. 42.

Abgeschlossene Etagenwohnung

mit Bad zu vermieten. Hauptstraße 47.

Einige Morgen Grasaufwuchs

mit Nachweide zu verpachten. Rich. Legros, Büllingen, Hauptstraße 160 - Tel. 42.

Gummistempel

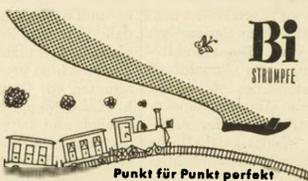
M. Doepgen-Beretz, St. Vith

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!
der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42



»Billig ist nur das Teure«

deshalb sollten auch Sie sich die Vorteile sichern, die **Bi-Strümpfe** Ihnen bieten.

Sie sind allein zu haben im Modehaus

Agnes Hilger, St. Vith

Hauptstraße

De Rouck-Straßenkarten

von Belgien, Deutschland, Belgien-Holland, Großherzogtum Luxemburg, Provinz Lüttich, Provinz Luxemburg, Stadtpläne von Brüssel, Lüttich und Luxemburg. Europa-karten und Weltkarten vorrätig bei

DOEPGEN-BERETZ, ST. VITH
HAUPTSTRASSE 58



ST. VITH - TEL. 122

Für die Bauzeit alle Sorten
Blocksteine

sowie
Eisenbetondallen
aus eigener Fabrikation

Bimssteine

und sämtliche andere BAUMATERIALIEN sofort vom Werk zur Baustelle, daher günstigste Preise. Fragen Sie unsere Preisliste an.

Den neuen
Kugelschreiber von „Pelikan“

PELIKAN-ROLLER

können Sie ab sofort zu 95,- Fr.
und 125,- Fr. erhalten.

Pelikan bürgt für Qualität!!!

DOEPGEN-BERETZ
ST. VITH, HAUPTSTRASSE 58

Inserieren Sie in der St. Vith'er Zeitung

ST. VITH

20. 11. 1956

Nummer 88

Favorit

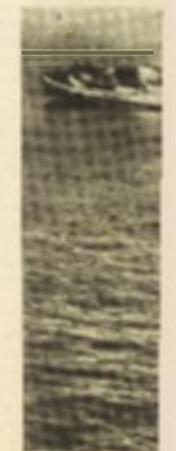
WASHINGTON

Handfunkkommunikation
Leitertitel in USA
während des am 13.
jüngsten Parteitag.
Stevens der zunächst
die Volksdienstschäfte

Der 30 Millionen Dollar
Gov. Stevens Avon-
bedinge entscheidende
Gefahr einer Spaltung
Kampf um seine Nenn-
ung noch kein einigkeit
leid hat. Harrison an-
tet wird, mit der Ab-
kenden Differenzen
ten und dem radikalen
vertreten und, wenn
Spaltung der Partei
Während Stevens
Bürgerrechte jedoch
die Gleichstellung
nicht, einen Angriff
Soll zu finden, und je
sein Problems ähnlich
eine äußerst radikale
sche des Nischen volk-
tur Kaffee, dem al-
für die Nominierung
nigt in der Bürger-
rung Stevens als
Gov. Stevens zu.

In der Beurteilung
sowas wird verurteilt
sen, daß die Harris-
enip an Stevens
Siden erscheint Stev-
Negerprobleme zwar
im Vergleich zu dem
als akzeptabel. Aus
entschiedener Polir-
schlossen die Nominie-
sie als das geringe
schon im ersten oder
charakterisieren, um
keine Zeit zur Entw-
lassen.

Stevens hat in
von stützende
kann heute schon
im ersten Wahlgang
sind für die Nominie-
Präsidenten Lyn
Mann aus Texas, be-
zwar noch nicht ge-



Ozeanries

Unsere Radialität ist
stärkender. Auf den D